

Likmannstädter Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Likmannstadt

18. Jahrgang

Freitag, 26. April 1940

Nr. 116

London grübelt: Wohin mit der Brandfackel?

Eine neue Pressekampagne der Westmächte und ihre Hintergründe / Man spricht von Schweden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Wenn die Presse der Westmächte von der „Bedrohung“ irgendeines anderen Landes durch Deutschland schreibt, dann weiß heute die ganze Welt, was damit gemeint ist. Die Zeit seit dem vorigen Sommer hat hierzu ausgiebige Beweise erbracht. Das letzte Mal wurde noch vor einigen Wochen in der westlichen Presse auch entsprechend geschrieben, als die militärischen Vorbereitungen Englands für ein Einbringen in Norwegen mit Feiereifer betrieben wurden.

Nun schreiben gerade jetzt wieder die Londoner und Pariser Blätter in auffälliger Übereinstimmung, daß man in den Balkanstaaten die ständige Bedrohung durch Deutschland (!) von Stunde zu Stunde mehr empfindet und daß auch Schweden außerordentlich bedroht sei. Mag sein, daß die Wahl dieses Doppelthemas mit der für die Westmächte weiterhin immer betrüblicher werdenden Entwicklung der Kampfhandlungen in Norwegen zusammenhängt. Aber es ist sicher auch nicht von ungefähr, daß das „Bedrohungs“-Geschrei gerade nach der neuesten Tagung des Obersten Kriegsrates wieder so laut wird. Es handelt sich offensichtlich um den Versuch, die eigen-

en Kriegsausweitungspläne zu tarnen, die zweifellos auf der erwähnten Tagung wieder eine große Rolle gespielt haben.

Die „Times“ kommt von der Lage in Norwegen her auf das neuerliche Hauptthema zu sprechen. Sie fordert, daß die Aktivität der Westmächte im Norden nicht nachlassen dürfe, denn sonst bestünde die Gefahr, daß der Krieg „irgendwo anders losginge“. Das Blatt spricht dann mit einer Anspielung auf die feindlichen italienischen Pressestimmen von der Möglichkeit, daß diese auf Grund eines deutschen Planes erfolgen könne, der „mit anderen zusammen“ entworfen sei. Man kennt diese Art von Unterstellungen, die übrigens in anderen westlichen Blättern in viel größerer Form erschienen und sich dabei auch mit Schweden befassen. Der französische Publizist de Rezillis sieht Schweden bereits als einen künftigen Feind Deutschlands, eine Bemerkung, die in dem neutralen Schweden erhebliches Mißfallen zu erregen geeignet ist. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ hängt der Sache die Schelle um, wenn sie auf Schwedens Befürchtungen hinweist, daß die in Harstad ausgeschifften englisch-französischen Truppen nach

Schweden marschieren könnten, um die Eisenerzgruben zu besetzen.

Es läßt sich heute jedenfalls kein sehender und denkender Mensch mehr über die Hintergründe solcher westlicher Pressekampagnen äußern. Und inzwischen gehen die deutschen Operationen in Norwegen planmäßig und unaufhaltsam weiter. Ihr Eindrud ist selbst auf den Pariser „Temps“ so stark, daß er schreibt, es wieße sich folgensweren Illusionen hingeben, wollte man annehmen, daß die Westmächte in den nächsten Tagen imstande sein könnten, eine kraftvolle Offensive in Norwegen einzuleiten. Der französische General Duval schreibt, man könne ohne Übertreibung behaupten, daß die norwegische Küste im Jahre 1940 für England eine größere Bedrohung darstelle als dies mit Vologne im Jahre 1805 der Fall gewesen sei. Gerade dieses Wort des französischen Militärschriftstellers zeigt — so wenig das auch vom Verfasser beabsichtigt war — die wirklichen Hintergründe der westlichen Pressekampagne und die immer wieder erneuerte englisch-französische Suche nach neuen Ländern, in die sie die Brandfackel hineintragen könnten, auf.

Friede an der Ostsee

Von unserem Berichterstatter

Riga, Ende April 1940.

Nach dem Friedensschluß in Moskau, der die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Finnland beendete, können auch die baltischen Staaten wieder hoffnungsvoller und ruhiger in die Zukunft sehen. Das Donnern der Motoren der russischen Bombengeschwader, die zum Teil von den militärischen Stützpunkten der Russen in Estland zum Flug nach Finnland starteten, ist verstummt. Die Kanonen jenseits des Finnischen Meerbusens schweigen, und es hat eine neue, friedliche Aufbauarbeit rings um die Ostsee eingesetzt, die sich auch auf die Wirtschaft Lettlands, Estlands und Litauens auswirken wird. Nichtsdestoweniger verfolgt man den Krieg der Plutokraten gegen Deutschland, von dessen Auswirkungen auch die Ostseeländer nicht verschont geblieben sind, mit größter Aufmerksamkeit.

Nach dem einzigartigen Erfolg der bisherig durchgeführten deutschen Aktion zum Schutze der nordischen Neutralität und nach dem Zusammenbruch der plutokratischen Lügenoffensive — sieht man auch in den Ostseeländern mehr und mehr ein, daß den Engländern schließlich die Felle wegzuschwimmen beginnen.

England eröffnete Luftkrieg gegen unverteidigte Orte

Bombardierung zweier deutscher Städte / Zwei feindliche U-Boote und sieben Flugzeuge vernichtet

Berlin, 25. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

30 Km. nordöstwärts Narvik sind Kämpfe unserer Sicherungen mit stärkeren feindlichen Kräften im Gange. Narvik selbst wurde von englischen Seestreitkräften erneut heftig beschossen.

Nördlich Drontheim haben deutsche Truppen nach der Einnahme von Steinkjer gegen geringen feindlichen Widerstand weitere wichtige Uebergänge und Engen besetzt. Der Raum von Drontheim und die von dort nach der schwedischen Grenze führende Bahn ist damit gegen Norden gesichert.

Der schnelle Vormarsch im Raum von Oslo nach Norden und Nordwesten hält an. Unterstützt von der Luftwaffe, brachen die deutschen Truppen jeden Versuch des Gegners, sich erneut zu legen, und zwangen ihn zu teilweise regellosem Rückzug.

Bei der U-Boot-Jagd im Stageraal wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet.

Eine Borspostenflottille sichtete bei diesem Wetter am Westausgang des Stageraal eine Gruppe großer französischer Zerstörer auf nahe Entfernung. Trotz erheblicher Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte griffen die Borspostenboote sofort an. Nach kurzem Gefecht lief der Feind mit höchster Fahrt ab und kam mit westlichem Kurs aus Sicht.

Zwei moderne norwegische Zerstörer wurden mit deutschen Belagungen in Dienst gestellt.

Die Luftwaffe startete am 24. 4. über der mittleren und nördlichen Nordsee bis in Höhe der Schetland-Inseln und über Mittelnorwegen auf.

Kampffliegerverbände unterbrachen die Verbindungen des Gegners im Raume nördlich Lillehammer—Drontheim—Bergen und bekämpften, zum Teil im Tiefangriff, feindliche Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Stützpunkte.

Vor der norwegischen Küste wurden durch die Luftwaffe feindliche Seestreitkräfte angegriffen. Ein britischer Flugzeugträger erhielt dabei einen schweren Treffer und stellte unter Feuererscheinung seine Kampftätigkeit ein.

Ueber der Nordsee wurden drei britische Flugzeuge vom Muster Lockheed-Hudson und ein deutsches Flugzeug vom Muster Hampton-Serford, bei Aalborg ein weiteres Flugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei dem bereits gemeldeten Einsturz britischer Flugzeuge auf die Insel Svalbard wurde der Bodeort Weningstedt mit Bomben belegt und mehrere Häuser beschädigt. Auch am Rande der kleinen Stadt Heide in Schleswig-Holstein warfen feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 24. 4. mehrere Bomben ab, obwohl sich weder in Heide noch in seiner weiteren Umgebung

irgendwelche militärische Ziele befinden. Der Feind hat damit den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte ohne militärische Bedeutung eröffnet.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Zwei französische Flugzeuge wurden an der Grenze durch Flak abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

Die Beschießung von Narvik

Noch kein Landungsversuch gewagt

An der erneuten Beschießung von Stadt und Hafen Narviks waren zwei Schlachtschiffe, mehrere Kreuzer und Zerstörer beteiligt. Die Beschießung hat wiederum längere Zeit gedauert und in der Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet. Die deutschen Truppen wurden in ihrer Verteidigungskraft nicht beeinträchtigt, da sie in der Zwischenzeit genügend Zeit hatten, geeignete Stellungen auszusuchen und auszubauen. Trotzdem nun bereits an mehreren Tagen englische Seestreitkräfte Narvik unter Feuer hielten, ist ein Landungsversuch seitens der Engländer bisher noch nicht gewagt worden.

Pierlot zurückgetreten

Brüssel, 26. April

Das Kabinett Pierlot ist Donnerstag abend zurückgetreten.



Panzerwagen an der Spitze der vorgehenden Truppen

Trotz schwierigsten Geländes schreitet der deutsche Vormarsch in Norwegen siegreich fort. Die Spitze der vorgehenden Truppen bilden Panzerkampfwagen, unter deren Schutz die Infanterie ihren Vormarsch durchführt.

(R. Langinger, Scherl, Zander-Multiplex-R.)



So kamen sie nach Hause

Hier begrüßt Mr. Churçill (X) 130 Besatzungsmitglieder des vor Narvik vernichteten britischen Zerstörers „Hardy“, die nicht in Paradeuniform, sondern in Sachen, die ihnen mitleidige Norweger zur Verfügung gestellt haben, angetreten sind.

(Associated Press, Zander-Multiplex-R.)

Die Likmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzzeitung. Verlag: Likmannstadt, Adolfs-Hiller-Str. 88, Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-46, Druckerei 106-86, Schriftleitung: Karl-Schubler-Str. 2, Fernruf 195-90 u. 195-81

Einzelpreis 10 Kpf., Sonntag 15 Kpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 (frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Kpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung — Anzeigenpreis 10 Kpf. für die 12-gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

Wir bemerken am Rande

Chamberlain und das Neutralitätsproblem des Himmels

Offiziell führt England gegen Deutschland Krieg, inoffiziell, wie die zahllosen britischen Neutralitätsverletzungen und Völkerrrechtsbrüche es so eindrucksvoll bezeugen, aber auch gegen die Neutralen. Nun plauderte kürzlich eine englische Mäh in der Einsicht ihres allgeringeren Herzens einen Ausspruch Chamberlains aus, wonach Gott zunächst noch als Neutraler zu betrachten sei, d. h. es sei für die Engländer noch verfrüht, den Allerhöchsten durch Gebete zu einer baldigen Beendigung des Krieges im englischen Sinne zu bestimmen. Mr. Chamberlain hat aber hinzugefügt, daß er den Zeitpunkt schon abpassen werde, um das Volk zur Beeinflussung des Himmels aufzurufen. — Na, und wenn er dann eben nicht will, dann wird man nach altem englischem Brauch ja wohl auch seine Neutralität mit Gewalt für null und nichtig erklären wollen, da es ja bekanntlich nach Ansicht sogar eines so überaus „befähigten“ Mannes, wie Lord Halifax, eine Neutralität in diesem Kriege gar nicht gibt. Das hat Chamberlain, der alte Schäfer, in dem Kaffeeklatsch mit den alten Jungfern aber wohlweislich verschwiegen.

Man hat in den Amtsstuben der Ministerien und in den Zeitungsredaktionen sehr wohl erkannt, daß das Großdeutsche Reich seine strategische Stellung in der Nordsee gegen England ganz gewaltig verbessert hat. Was es bedeutet, eine überlegene Luftwaffe auf kurzen Entfernungen zu Massenangriffen ansetzen zu können, hat man ja im russisch-finnischen Krieg sozusagen aus allerhöchster Nähe beobachtet können. Politisch können die leitenden Staatsmänner der baltischen Staaten aus den nordischen Ereignissen nun den Schluß ziehen, daß nicht die heuchlerischen Versprechungen der Plutokratien, sondern nur eine wirkliche Neutralität und eine räumlich bedingte Zusammenarbeit mit den großen Nachbarreichen der beste Schutz der kleinen Staaten ist. Das deutsche Vorgehen war lediglich — das wird hier immer wieder hervorgehoben — eine Folge der rühmlichen englischen Neutralitätsverletzungen in den nordischen Gewässern. Wenn die norwegische Regierung die Auslegung der englischen Äußerungen und damit eine Kriegshandlung in ihrem Hoheitsgebiet duldet, mußte sie auch auf deutsche Gegenaktionen gefaßt sein. Niemand in Norwegen, der den englischen Neutralitätsverletzungen tatenlos zusah, hat also das Recht, sich jetzt über das deutsche Vorgehen zu beklagen. Was den Widerstand von Teilen der norwegischen Wehrmacht anbetrifft, so ist man hier der Überzeugung, daß er ebenso zwecklos ist, wie seinerzeit die Auflehnung Finnlands gegen Sowjetrußland. Finnland hat in diesem Kampf schwere Verluste an Menschen und Material zu beklagen, seine Städte sind durch die furchtbaren russischen Luftangriffe schwer mitgenommen, und wertvolles Land ist verlorengegangen. Bei einer friedlichen Einigung mit Sowjetrußland, wie es die baltischen Staaten mit Erfolg bewerkstelligt haben, hätte Finnland sich diesen sinnlosen Krieg nicht nur ersparen, sondern seine Gebietsfläche bei der Annahme der russischen Austauschvorschlüsse noch vergrößern können. Finnland hat seine Unabhängigkeit und seinen Bestand überhaupt nur gerettet, weil es sich in allerletzter Minute aus der plutokratischen Verstrickung befreite und gegen den Willen Englands mit Rußland Frieden schloß. Auch das norwegische Volk steht heute vor der Frage, ob es für England mit offenen Augen ins Verderben rennen will, oder ob es den Mut aufbringt, sich rechtzeitig von den Kreisen zu trennen, die es infolge ihrer unentschlossenen Haltung gegenüber England selbst in die jetzigen Schwierigkeiten hineingebracht haben. Von der Beantwortung dieser Frage wird für das Land der Fjorde viel abhängen.

Angeht die nordischen Ereignisse können die Regierungen in Riga, Kowno und Reval mit umso größerer Genugtuung feststellen, daß es ihnen dank ihrer neutralen und ausgleichsbereiten Haltung gegenüber Deutschland und Rußland gelungen ist, ihre Länder aus dem Krieg herauszuhalten und sie so vor der Vernichtung zu bewahren. Der Friedensschluß zwischen Moskau und Helsinki hat weiter zur Konsolidierung der Lage im Ostseeraum beigetragen, um so mehr, als Finnland seine volle staatliche Unabhängigkeit behalten hat, woraus man in den baltischen Hauptstädten den Schluß zieht, daß die Moskauer Regierung nunmehr das Problem des Ostseeraumes als gelöst betrachtet und keine weiteren Forderungen mehr in diesem Gebiet hat. Dagegen, daß russische Truppen in Baltisch-Port auf einem finnischen Gebiet und auf finnischer Seite in dem gegenüberliegenden Hangö festes Fuß gefaßt haben, befindet sich der finnische Meerbusen und damit die Einfahrt zu dem Kriegshafen Kronstadt fest in russischer Hand. Strategisch hat Rußland damit sein Ziel im Ostseeraum erreicht. Auch aus der letzten Rede Molotows vor dem Obersten Sowjet, in der er feststellte, daß die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den baltischen Staaten sich zur beiderseitigen Zufriedenheit entwickeln, hat man weiter entnommen, daß der Friede im Ostseeraum nunmehr für lange Zeit gesichert ist. Deshalb haben sich auch führende baltische Staatsmänner — in Kowno Ministerpräsident Merkys und in Reval Außenminister Piip — veranlaßt gesehen, auch ihrerseits das gute Verhältnis ihrer Länder zur Sowjetunion zu betonen und festzustellen, daß die Durchführung der mit Rußland abgeschlossenen Verständenspakte in lokaler Weise vor sich geht. Damit betrachtet man die staatliche Unabhängigkeit der baltischen Staaten als gesichert, wobei gleichzeitig festgestellt werden kann, daß alle von englisch-französischen Agitatoren immer wieder in die Welt gesetzten gegenteiligen Gerüchte in das Reich der Fabel gehören.

Gleichgültig haben die baltischen Staaten

„Italien kennt den „Wert“ westlicher Lügennachrichten“

Minister Rabolini vor der Korporativen Kammer über die italienische Pressepolitik / Der Duce war anwesend

Rom, 26. April. Die faschistische Korporative Kammer hat am Donnerstag nach Entgegennahme eines Berichtes von Minister Rabolini den Vorschlag des Ministeriums für Volksbildung für das Haushaltsjahr 1940—41 einstimmig angenommen. Der Sitzung wohnte auch der Duce bei, dem die Nationalräte und auch in den Tribünen anwesende Publikum wiederholt begeisterte Kundgebungen darbrachten.

In seiner Rede gab Minister Rabolini einen erschöpfenden Bericht über die vielseitige Tätigkeit des Ministeriums auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs, der weitgehend gefördert wurde, über Theater und Lichtspiele, die immer mehr auf das Volk abgestimmt und dem Volk

zugänglich gemacht werden sollen, sowie über Presse und Rundfunk, die gerade in der heutigen Zeit eine so wichtige Aufgabe zu erfüllen haben. Nach einem Hinweis auf die vom Duce verfügte und inzwischen durchgeführte Bestimmung zum Schutz des geistigen Eigentums untertrah der Minister die Aufgaben und Ziele des Kassamtes. Dessen Tätigkeit werde in der ersten nationalen Kassenschau zum Ausdruck kommen, deren Eröffnung vom Duce auf den 14. Juli festgesetzt worden sei. Zur Presse übergehend, betonte Minister Rabolini, daß es in Italien heute nur noch eine, nämlich die faschistische Presse gäbe. Am 22. Mai 1936 habe der damalige Propagandaminister Ciano bereits betont, daß die italienische Pressepolitik

in einem einzigen Wort „Wahrheit“ zusammengefaßt werden könne. Diese Politik habe nie eine Änderung erfahren.

Wenn die italienische Presse sich während des Feldzuges in Polen nicht aus erster Hand Nachrichten verschafft hätte, die übrigens die genaue und präzisen deutschen Heeresberichte vollauf bekäftigten, und das polnische oder englisch-französische Nachrichtenmaterial hätte nutzen müssen, so hätte man am 1. September erfahren, daß — als in Wirklichkeit die deutsche Luftwaffe die Herrschaft über den polnischen Luftraum erobert, die Flugzeuge zerstört und die feindlichen Kräfte halbwegs vernichtet hatte — die polnischen Verluste sich auf zwei Flugzeuge beschränkten (Heiterkeit). Am 6. September hätte die italienische Presse Nachrichten über polnische Angriffe, sage und schreibe, auf Berlin veröffentlichten müssen und hätte das belanglose Hin- und Herlaufen, das im September 1939 im Riemensland stattfand, als „große Offensive im Westen“ bezeichnen müssen (Kaganhaltender Beifall).

Italien habe aber an eigenen Leibe verspürt, was es von den Quellen zu halten habe, die bei der Befehung Albanien's von starken Widerständen zu berichten wußten, im spanischen Krieg die Siege Francos durch Katastrophennachrichten zu entwerten suchten, während im abessinischen Krieg die Erfindungen der Negerphantasten den italienischen Heeresberichten vorgezogen und nach dem Marsch nach Rom dem Faschismus eine Lebensdauer von drei Monaten zugesprochen hätten (Heiterkeit).

Um wen es sich dabei handelt, braucht man nicht weiter zu präzisieren. Es sind dieselben Herrschaften, die uns heute anklagen, das zu tun, was unsere Pflicht ist, das heißt, ihre Nachrichten mit den gebotenen Vorbehalten aufzunehmen. Ein Bild in die Vergangenheit würde sie lehren, daß wir, indem wir so handeln, nicht nur unsere Objektivität nicht verleugnen, sondern sie im Gegenteil bekräftigen. Für die Aufgaben der Gegenwart, so schloß Minister Rabolini seine mit stürmischen Beifall aufgenommene Rede, und in diesem Zuge für die Zukunft gilt, daß das Ministerium für Volksbildung eine schnelle und wirksame Waffe in der Hand des Duce sein wird.

Es war einmal ein König...

Neuer als Märchentante: von Saaton, dem Attache und den dummen Deutschen

Berlin, 26. April. Der Londoner Nachrichtendienst verbreitete am Donnerstag eine Sensationsmeldung, die er eigentlich mit den Worten hätte einleiten müssen: „Es war einmal vor vielen, vielen Jahren ein guter alter König, der sich mit schlechten Ratgebern umgeben hatte“. Dann wäre nämlich gleich die richtige Märchentante für die Kinder geschaffen worden... Denn nur politische Kinder hören ja noch der Lügentante an der Themse zu. Man verzichtete doch auf diese Einleitung und legte der Meldung lediglich voran: „Das amtliche Neuterbüro teilt mit“, in der zutreffenden Annahme, daß damit der Märchencharakter der Meldung noch klarer gezeigt worden sei.

Also, belagter König — es handelt sich natürlich um König Saaton — ist von einem gruseligem Attentat soeben ereignet worden. Sämtliche Babys in England, soweit sie das biblische Alter überschritten haben, werden gerührt das Taschentuch an die Augen führen, wenn sie vom Neuterbüro vernehmen, daß ein Attentat an der deutschen Gesandtschaft in Oslo dem König Saaton nach dem Leben getrachtet

habe. „Dieser böse Attentat“, so wird gemeldet, „verstand es, sich in der Osloer Gesellschaft eine ganze Reihe von Freunden zu machen“. Ja, ja, so sind einmal die Deutschen! Wie das mit dem geplanten Attentat zusammenhängt, bleibt dunkel. Jedenfalls hat aber der Attentat einen solchen Plan im Schilde geführt, von dem König Saaton — vermutlich durch die englisch-französischen Truppenlandungen — prompt getrettet wurde.

Ein Scherz? Nein: Der Londoner Nachrichtendienst verbreitet diese Geschichte allen Ernstes zusammen mit einer Anzahl weiterer Märchen, die auf der gleichen Ebene liegen. Nur zwei Proben: Eine deutsche Formation in Norwegen marschierte — selbstverständlich ohne jede Sicherung — auf eine Brücke zu, auf der sich ein norwegisches Maschinengewehr befand. Die Deutschen merkten nichts, marschierten weiter und waren im nächsten Augenblick sämtlich tot. Eine zweite solche Formation marschiert hinterher, weiß nichts von dem Schicksal der anderen Gruppe und — wird ebenfalls sofort vernichtet. Dann marschiert die dritte Abteilung heran — doch schenken wir uns den Rest.

„Deutschland erfüllt von Siegeswillen“

Slowakische Journalisten über ihre Reiseindrücke in Deutschland

Frankfurt am Main, 26. April. Die auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung nach Deutschland gekommenen slowakischen Schriftleiter trafen am Donnerstag vormittag, von Wiesbaden kommend, in Frankfurt am Main ein. Sie wurden im Kurfürstentempel des Römers von Bürgermeister Krenmer empfangen, der ihnen die Grüße des Oberbürgermeisters überbrachte und den Gästen ein Bild von der geschichtlichen und kulturellen Bedeutung Frankfurts vermittelte.

In seinem Dankeswort erklärte der Sprecher der slowakischen Schriftleiter, Hauptchriftleiter Dr. Krocis vom „Slovak“ u. a.: „Wir haben schon viele Städte und große Gebiete Deutschlands gesehen, wir haben den deutschen Bauern und den deutschen Soldaten gesehen, wie er feststeht in der Verteidigung seiner deutschen Heimat. Wir haben nichts davon gesehen, was die deutschfeindliche Propaganda über Deutschland erzählt, vielmehr haben wir überall festgestellt, daß die deutschen Männer und Frauen von einem großen Lebens- und Siegeswillen erfüllt sind. Diese Tatsache erfüllt uns Slowaken, die wir mit dem deutschen Volk so eng verbunden sind, mit großer Freude und großer Sicherheit.“

Im Laufe des Tages unternahmen die slowakischen Schriftleiter eine Rundfahrt durch Frankfurt. Von hier aus geht die Reise weiter über Heidelberg, Würzburg, München und Wien.

Bauern und den deutschen Soldaten gesehen, wie er feststeht in der Verteidigung seiner deutschen Heimat. Wir haben nichts davon gesehen, was die deutschfeindliche Propaganda über Deutschland erzählt, vielmehr haben wir überall festgestellt, daß die deutschen Männer und Frauen von einem großen Lebens- und Siegeswillen erfüllt sind. Diese Tatsache erfüllt uns Slowaken, die wir mit dem deutschen Volk so eng verbunden sind, mit großer Freude und großer Sicherheit.

Im Laufe des Tages unternahmen die slowakischen Schriftleiter eine Rundfahrt durch Frankfurt. Von hier aus geht die Reise weiter über Heidelberg, Würzburg, München und Wien.

Einsatz gewonnen, die Bewegungen feindlicher Verbände zu lösen und wichtige Verkehrswege auszufalten.

Die Erfolge der deutschen Truppen nördlich Dronheim sind für die weitere Kriegsführung in Norwegen von größter Bedeutung. Durch die Befehung wichtiger Engen und Geländepunkte in der Gegend von Seinfjer ist der Raum von Dronheim gegen jede Bedrohung von Norden her gesichert. Der Kampfwert der deutschen Truppen gegenüberstehenden Verbände wird nach den bisherigen Eindrücken als gering bezeichnet. So konnte z. B. eine gut ausgebildete und sehr wichtige Stellung, die mit sechs MGs besetzt war, von einer kleinen deutschen Abteilung ohne eigene Verluste genommen werden.

30 Tage Frist

Senator Pittmann zur Lage in Norwegen

New York, 26. April. Einer Agenturmeldung aus Washington zufolge erklärte der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, Pittmann, in einer Presseunterredung, entweder müßten die Westmächte die deutsche Armee innerhalb 30 Tagen aus Norwegen vertreiben oderzugeben, daß der Krieg gegen Deutschland kaum zu gewinnen sei. Pittmann gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß die USA. nicht in den Krieg hineingezogen würden. Er erklärte weiter, die amerikanischen Mütter und Väter bräuchten sich um ihre Söhne nicht zu sorgen, denn Amerika werde aus dem Krieg herausbleiben.

Das wollte Duff Cooper nicht!

Unerwartetes Ergebnis seiner Rede

New York, 26. April. Eine Rede Duff Coopers, die er unlängst in London hielt, hat vielen Amerikanern über die wahren Kriegsziele der englischen Plutokraten die Augen geöffnet und in den USA. bisher einen schlechten Eindruck gemacht. „World Telegram“ schreibt hierzu, wenn die Engländer den Krieg als einen Kreuzzug zur Verflüchtung eines 80-Millionen-Volkes führten, könne sich die Stimmung in USA. leicht ändern. Duff Cooper habe mit seiner blutbürstigen Rede der britischen Propaganda einen schlechten Dienst erwiesen.

„Der Krieg wird sich ausweiten“

Eine Rede des Nationalrats Giunta

Rom, 26. April. Nach der Verabschiedung des Vorschlages des Ministeriums für Volksbildung genehmigte die faschistische und Korporative Kammer nach einer kurzen Rede von Nationalrat Giunta den Vorschlag des Außenministeriums. Unter Bezugnahme auf die Haltung Staffens im derzeitigen Konflikt, betonte der Redner, daß diese Haltung klar sei und zu keinerlei Zweifeln Anlaß gebe. „Bei Beginn des Krieges hat in Frankreich die übliche Kampagne gegen Italien stattgefunden, aber nachdem es zur „Nichtkriegsführung“ kam, gingen einige an, von einer Wiederholung der Lage von 1914 zu träumen. Man darf nie vergessen, daß Frankreich uns stets seit den fernsten Zeiten und bis in die Gegenwart hinein feindlich gesinnt war, wie dies zahllose Epochen beweisen. Was England andablangt, dessen Macht bereits zu Zweifeln Anlaß gibt, ist seine „traditionelle Freundschaft“ für Italien nichts anderes als ein Gemisch aus Lüge und Gift. Warum sollte übrigens Italien nicht das Problem seiner Sicherheit im Mittelmeer lösen, die durch das Verbleiben der englischen Flotte in diesem Meer bedroht ist? Diese Notwendigkeit hat Italien sogar mit anderen Ländern gemein.“

Nationalrat Giunta sprach in diesem Zusammenhang die Überzeugung aus, daß der Konflikt sich ausweiten und damit zu einem Krieg der Völker gegen die Völker werden werde. Abschließend betonte er, daß die Italiener heute mehr denn je die Parole des Duce „glauben, gehorchen, kämpfen“ in ihren Herzen bewahren müßten.

USA. gedenkt Henkes

Washington, 26. April

Unblich des Todes von Flugkapitän Henke hat der amerikanische Rundfunk mit anerkennenden Worten an seinen kühnen Flug über den Ozean im August 1938 erinnert und ihm einen warmen Nachruf gewidmet.

Der Tag in Kürze

Reichsminister Dr. Frick stattierte, geführt von Reichsarbeitsführer Hielt der Reichsjugend, des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend in Firmensport einen Besuch ab.

Das Osloer Blatt „Fritt Foll“ vergleicht in einem „England verhöhnt das norwegische Volk“ überschriebenen Leitartikel das Auftreten der deutschen mit dem der englischen Luftwaffe und geißelt die wahllosen Bombenabwürfe englischer Flieger auf norwegisches Gebiet.

Die deutsche Bilanz der englischen Flottenverluste hat auf die gesamte italienische Presse stärksten Eindruck gemacht.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Wajdel.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar;
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;
für Handel und Reichsgau Wartheland: Fritz Ratzgraf;
für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gultav Röttger.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wajdel.
Sämtlich in Wilmannsbad. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 1.

Wanderungen im hohen Norden

Im Reich des ewigen Schnees und Eises

Unter den wenigen Bahnstrecken, die das norwegische Territorium durchschneiden und die sämtlich von unseren Truppen gesichert werden, ragt die Eisenbahnlinie von Oslo nach Bergen als ein Meisterwerk der Technik hervor. Eine Fahrt durch diese wildromantische südnorwegische Hochgebirgslandschaft zählt zu den großartigsten Erlebnissen einer sommerlichen Nordlandreise. Dunkle, schweigende Wälder begrüßen den Reisenden zunächst, Flüsse, Bäche und kleine Seen wechseln mit saftigen, blumenüberfüllten Wiesen ab. Immer höher windet sich der Zug, rumpelt über hölzerne Brücken, schlüpft durch dunkle Tunnels, schlängelt sich auf kühnen Steigungen und schnauzt wie befreit auf, wenn er wieder eine Station erreicht hat, die weit höher als die letzte liegt. Hinter Geilo, wo die letzten Höhen des Hallingdales grünen, werden die Wälder immer lichter. Bald stehen nur mehr vereinzelte Wettertannen, deren Geäst jämmerlich zerzaust ist.

Dann beginnt die Region des ewigen Eises. Meterhoher Schnee reicht bis zum Schienenrand, der durch hohe Schuttgalerien und lange Holzstunnel vor allzu großem Wintereis sich zu wehren sucht. Kein Baum, kein Strauch, kein Lebenszeichen. Bald ist die 998 Meter hohe Touristenstation Haugastøl erreicht, der Ausgangspunkt für Touren über die Hardangervidda zum Hallingskarvet. Weiter schnauzt der Zug, hinauf zur höchsten Bahnstation Norwegens, nach Finse, das 1222 Meter hoch liegt, Dorado des painloosen Skisports. Man wird vielleicht etwas geringfügig diese Höhenzahlen lesen, die übersteigt auf unser deutsches Hochgebirge nur lang gestreckte Hügel sind. Nun, Standinaviens Berge liegen in einer anderen Zone als unsere Alpen. Finden wir in den Alpen noch oft auf über 2000 Meter Höhe Vegetation und sollte sie auch nur mehr in Zwergtuffen bestehen, so wächst im Norden schon in 800 Meter Höhe kein Strauch mehr, ja, in nördlicheren Gegenden Standinaviens wie beispielweise im Lappland, beginnt schon nach einigen hundert Metern Aufstieg die eigentliche Hochtour, bei der es mit Pikel und Seil gegen Eis und Schnee anzukämpfen gilt.

Von Finse führt die Bahn im Hochtal des Akerstaklo (Eis-Fluß) nach einem schönen Stützpunkt aufwärts, vorbei am Tegenatn (vorn-See), der auch im Sommer selten eisfrei ist und erreicht ihren höchsten Punkt bei Grotraste (1301 Meter), der Wasserscheide zwischen Ost und West. Nun geht es wieder abwärts, und nach achtstündiger Fahrt ist Myrdal (867 Meter) erreicht, wo viele Reisende die Fahrt unterbrechen, um dem Sognefjord einen Besuch abzustatten. Von Myrdal, eine Städtchen, das auf seine alte Steinmauer aus dem 13. Jahrhundert besonders stolz ist, windet sich der Zug in steilen Kehren, von denen man prächtige Ausblicke auf Fjord und Meer genießt, hinab nach Bergen, der alten Hansestadt, über deren Giebel und Dächer sich bereits die Dämmerung herniederstreckt.

Das Tor zum Lappland

Wer auf einer Nordlandreise einen Abstecher nach Narvik, dieser vielgenannten Stadt in diesem Krieg, machen wollte, mußte in Svolvær oder Loeidingen den Dampfer verlassen, um auf einem kleinen, ruhigen Küstenschoner sein Ziel zu erreichen. Beide Fischerorte liegen an den Steilküsten der Lofoten, die, von tausend himmeltragenden Felsstürmen getönt, aus dem hellblauen Wasserpiegel des Westfjords zunächst wie eine Vision auftauchen. Leicht verständlich, daß die nordische Sagenwelt gerade hier ihre Helben und Götter heimtet hat, denn keine andere Landschaft in Norwegen wirkt derart erschütternd auf das Gemüt, als diese grandiose Welt natürlicher Steinburgen, die bald finster

und ernst, wenn die Mitternachtsonne sich hinter ihnen verbirgt, bald lachend und voller Geheimnisse vor den winzigen Menschen aufwachen.

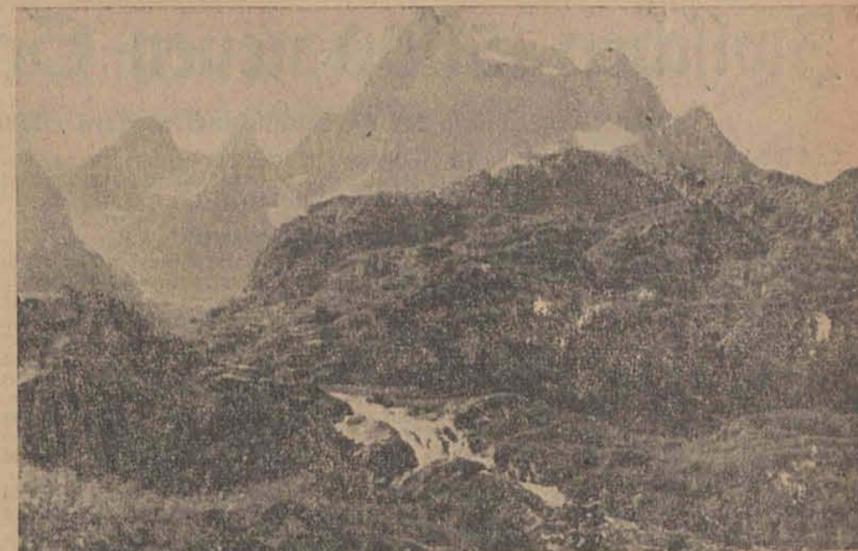
Die Lofoten, die bis zu 1200 Meter aufsteigen, sind völlig kahl, nur auf ihrem schmalen Küstensaum dulden sie etwas Grün. Die abgeschliffenen Klippen drängen sich zwischen die kleinen Fischerhäuser bis auf die schmalen Uferwege. Sie lassen den roten Holzbauten so wenig Platz, daß diese sich verschüchtert ins Wasser ducken, wo sie auf Holzpfählen stehen. Einige Stunden brauchte der kurzstämmige Küstendampfer, bis er durch den langen und breiten Westfjord und den sich anschließenden Ostfjord endlich Narvik erreichte. Die Lage dieser nur 8000 Einwohner zählenden, erst 1902 gegründeten Stadt auf einer Halbinsel, umgeben vom Rombatsfjord, Harjangan, Ostfjord und Beisfjord, und überragt von den auch im Sommer Schnee- und eisbedeckten Bergen ringsum, die die rauhen Nordwinde abhalten, ist bezaubernd. Der Ort selbst mit seinen sauberen Häusern, gepflegten Straßen und grünen Anlagen macht durchaus den Eindruck eines im Aufstrebenden befindlichen Kurortes. Besonders Interesse erregen die großen Hafenanlagen für die Verschiffung des schwedischen Eisenerzes aus Kiruna, das der sogenannte schwedische Erzgang in langen Wagentrains Tag für Tag nach Narvik brachte.

Kein Fremder, der auf seiner Fahrt ins Lappland ein paar Tage in Narvik verbrachte, vergaß es, einen Abend im hoch an einem Berg hang erbauten Fjellheim-Restaurant zu verbringen, von dem man einen prächtigen Ausblick auf die blaue, zitternde Fläche des Ostfjordes und auf die wilden Berge genießt, in dessen Gletschern sich im Sommer die Strahlen der Mitternachtsonne spiegeln. Auffallend im Straßenbild von Narvik sind die hohen Leiterrn, die an die Dächer der Holzhäuser gelehrt sind. Sie sind keineswegs provisorisch aufgestellt, sondern fest in die Erde einbetoniert, gelten also als Bestandteil des Hauses.

Die Stadt der Olavs

Wohl zu den eigenartigsten Städten Norwegens zählt das in den deutschen Seeresberichten vielgenannte Dronheim, das eigentlich Nidaros heißt, ein Name, den die Stadt schon zur Wikingerzeit führte. Ein weiter Weg ist's vom Hafen zum Mittelpunkt des 60 000 Einwohner zählenden Ortes. Bis zu 36 Meter breite Straßen zerschneiden das Häusermeer in ziemlich regelmäßige Quadrate, ein Zeichen, daß neuzeitliche Städtebauer hier am Werke waren. In der Tat, da wiederholte Brände die Stadt im Laufe der Zeit fast gänzlich zerstört haben, sieht man fast nur noch neuere Gebäude, mit Ausnahme des im gotisch-normannischen Stil gehaltenen Doms. Auf der breiten Muntegate (Mönchsstraße) steht man direkt zum Tor (Marktplatz), auf dem ein Säulendenkmal von Olav Trygvasson steht, der sich schon vor dem berühmten hl. Olav um die Einführung des Christentums in Norwegen bemüht hatte und überhaupt als Gründer des alten Nidaros gilt.

Eine besondere Blütezeit erlebte die Stadt im Mittelalter, als Dronheim als Königsresidenz, Bischofssitz und Wallfahrtsort im Mittelpunkt des politischen, geistigen und geistlichen Lebens ganz Standinaviens stand. Da kamen hochgewachsene Ritter mit ihren Reifigern vom nahen Dovreggerge herab nach Nidaros, um am Thing teilzunehmen, Mönche wandelten in ihren schweren Kutten einher, stolz und würdevoll schritten die Domherren zur Domschiffen im Münster. Noch heute erinnern deren prächtigen Kirchenbau, der in den letzten Jah-



Das Operationsgebiet im Raum von Narvik (Bresse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Island — die Insel im Nordmeer

Vor entscheidenden Stunden / Die älteste Stätte germanischer Literatur

Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges hat das unter den Schutz der deutschen Waffen gestellte Dänemark der Nordmeerrinsel Island, dem Königreich, mit dem es sich durch die Person König Christians in Personalunion befindet, vollkommene Selbständigkeit eingeräumt. Damit ist „Island“, dessen Geschichte bis ins 9. Jahrhundert zurückreicht, mit seinen 108 000 Einwohnern, die auf dem großen Raum von mehr als 100 000 Quadratkilometern leben, vorläufig ein selbständiger Staat geworden, der, der politischen Entwicklung folgend, sowohl die Wahrnehmung seiner Außenpolitik als auch seiner Wirtschaftsbefehle bis zur Entscheidung seines zukünftigen Schicksals in eigene Regie genommen hat.

Der Zufall will es, daß Island ohnehin in

diesem Jahr die Entscheidung darüber zu fällen gehabt hätte, ob es seinen Unionsvertrag mit Dänemark lösen solle oder nicht. Das sollte in Form einer Volksabstimmung geschehen, die in der isländischen Verfassung, welche sich das Land 1920 gab, vorgegeben war. Wie immer diese Volksabstimmung, die nun vorläufig auf Grund der veränderten Situation nicht durchgeführt wird, ausgefallen wäre — man kann kaum annehmen, daß sich ein Land mit wenig mehr als 100 000 Einwohnern tatsächlich auf die Dauer als unabhängiger europäischer Staat einrichten könnte. Die Nordmeerrinsel ist 870 von Norwegen aus befestigt und um das Jahr 1000 christianisiert worden. 1264 wurde sie Norwegen einverleibt. 1380 kam sie gemeinsam mit Norwegen unter dänische Oberhoheit.

Island blieb dänisch, jedoch entwickelte sich in der Folgezeit mehr und mehr eine Selbständigkeitsbewegung der Isländer, die schließlich dazu führte, daß das Inselreich zwar in Personalunion mit Dänemark verblieb, aber eine eigene Verfassung und damit auch eine eigene Verwaltung erhielt. Diese Sonderrechte wurden in der neuesten Verfassung von 1920 noch dahingehend erweitert, daß sich die Isländer in 20 Jahren in einer Volksabstimmung entscheiden sollten, ob sie den eingegangenen Unionsvertrag weiterhin aufrechterhalten wollten. Nach diesem Vertrag behielt Dänemark die Führung der isländischen Außenpolitik.

Zweifellos hat Dänemark wirtschaftlich und kulturell viel für das Inselreich im Nordmeer getan, das selbst die Stätte der letzten germanischen Sprache und Literatur ist. Entstanden doch hier im 13. und 14. Jahrhundert die isländischen Sagas und die weltberühmte Edda, das unsterbliche Hauptwerk der altgermanischen Literatur. Dänemark gab diesem sagenumwobenen Land von Eis und Feuer, von Vulkanen und Gletschern, durch zahlreiche Wirtschaftsreformen die Lebensbasis, die ihm einen gewissen Wohlstand brachte. So ist diese Brücke zwischen dem atlantischen und arktischen Raum heute nicht nur ein Hort literarischer Weblieferung, sondern auch eine Stätte reichen Handels und wohlorganisierter Großfischerei. Aber nicht nur Dänemark ist ein Interessent am Schicksal Islands, sondern neben Norwegen liebte auch England seit langem mit der Nordmeerrinsel, auf der es gar zu gerne gewisse militärische Stützpunkte besitzen würde. Island hat sich bisher diesen drei britischen Annahungen immer ablehnend gegenübergestellt.

Dronheim war einst der politische Mittelpunkt ganz Standinaviens

zen umfassend restauriert wurde, verschiedene Straßen und Plätze an diese großen Tage. Da ist die Munholmen (Mönchinsel), auf der man eine Ewigkeit lang irgendeinen Minister gefangen hielt, der Stitsgard (ehem. Klosterbau), der Kongsgard, der frühere Wohnsitz des Erzbischofs, den man jetzt für Ausstellungszwecke verwendet.

Der Dom von Dronheim wurde von Olav Trygvasson über dem Grab Olavs des Heiligen erbaut, im 12. Jahrhundert verschleierlich erweitert und mit einem prächtigen Chor versehen, dessen Kuppelachse die ganze Schönheit der frühen Gotik zeigt. Nachdem der Bau im Laufe der Jahrhunderte durch verschiedene Brände ernstlich beschädigt worden war, setzte Mitte des 19. Jahrhunderts eine gründliche Wiederherstellung ein, der es gelungen ist, die Hauptteile in ihrer ursprünglichen Gestalt zu erhalten. Olav war ein kriegerischer Heiliger, er ging nicht nur mit rüchsigeloser Strenge gegen die Anhänger des Heidentums vor, sondern kämpfte auch gegen das Kleinkönigtum der Stammesritter. Dies forderte jedoch den Widerstand des Landes heraus und Olav mußte im Jahre 1028 nach Rußland fliehen. Bei dem Versuch, wieder zur alten Macht zu gelangen, fiel er in der Schlacht bei Stiklestad nahe Nidaros. Bald nach seinem Tode wurde er als Heiliger und Nationalheld verehrt, und heute kennt jedes Kind in Norwegen die „Olavlagas“, die ein Heldenepos auf den frommen, tapferen König sungen...

Visby, Stadt der Rosen und Ruinen

Von unserem Mitarbeiter in Oslo

Etwa 100 km von der schwedischen Ostküste entfernt, fast in der Mitte der Ostsee gelegen, liegt die Insel Gotland, die 2959 qkm groß ist und an die 70 000 Bewohner zählt. Etwa sieben Stunden Seereise sind notwendig, um von der schwedischen Hauptstadt Stockholm nach Visby, der Hauptstadt der Insel, zu gelangen.

Auf Gotland spürt man nichts mehr vom schwedischen Konservatismus oder dänischer Behaglichkeit. Auch erinnert hier nichts an die wunderbare Verworfenheit der schwedischen Schärenlandschaft. Der Natureindruck des nahen Ostens wird unverkennbar. Von der gigantischen Küstenformation des Nordens ist hier nichts übriggeblieben. Die flache, fast gradlinig verlaufende Küste Gotlands erinnert stark an ein preußisch-baltisches Küstenpanorama.

Zieht man als einsamer Wanderer oder mit dem Strom der Touristen in Gotlands Hauptstadt ein, fällt einem sofort ein freundlicher Anblick ins Auge, die große Zahl rosengeschmückter Gartenhäuser. Man wähnt sich auf einem Dorf zu sein, aber nicht in einer Hafensiedlung. Der Boden Gotlands ist so kalkreich, daß man, nach Auslagen der Einheimischen, noch im Dezember frische Rosen pflanzen kann. Und wie die gotländischen Rosen und Blumen die engbrüstigen Straßen Visbys zu schmücken verstehen! Deswegen haben auch die Rosen von Gotland, die im Som-

mer und Herbst blühen, der Stadt Visby Namen und Ruf verliehen.

Aber was wäre der Name Visby ohne seine vielen Ruinen, die Nacht historischer Bauten? Die Stadt, die heute an die 15 000 Einwohner zählt, besaß im Mittelalter 22 (zweieundzwanzig) kleinere und größere Gotteshäuser, sogenannte Gildkirchen. Von ihnen allen steht heute nur noch die Maria-Kirche (Dom) unverändert, während ihre vielen Schwestern in der Stadt Krieg und Armut dahingerafft haben. Und welche stolze Bauten mehr hat Visbys stolzer Boden einst getragen! Im Jahre 1411 ließ hier König Erich von Pomern die Schlossfestung Visborg erbauen, welche i. J. die größte und stärkste Festung Standinaviens war und im Jahre 1679 von einer dänischen Kriegsmarine in die Luft gesprengt wurde. Und einer der merkwürdigsten Bauwerke Europas ist die mittelalterliche Stadtmauer Visbys, die am Schluß des 13. Jahrhunderts in ihrer bestehenden Form erbaut wurde. Der Kreisumfang der Stadtmauer beträgt 3 1/2 km, und ihre 44 kompakten Wehrtürme verleihen ihr ein zeitlos trostiges Gesicht. Wie breitkultige Landsknechte schauen diese Visbys Wehrtürme ins Land. Aber das ewige Wachstum allen Lebens hat die Visbys Stadtmauer bereits an zwei Stellen friedlich sprengen können. Diese „Meinen Schönheitsfehler“ haben ihr ehrwürdiges Gesicht nicht viel verändert.

Es scheint, als wäre Visby vom Schicksal bestimmt, für alle Zeiten im großen Steintreis der 44 Wehrtürme zu leben.

So trozig-kriegerisch diese Wehrtürme ins Land blicken, so wunderjam friedlich pulsiert hinter ihnen das Leben dieser seltsamen Stadt. Die kleinen farbenfreudigen Stadthäuser haben sich im Zwang des Wachstums dicht an die wichtige Stadtmauer herangeschoben. In einem halbzirkelförmigen Wehrturm haben einige praktische Hausfrauen eine Waschküche errichtet. Und die ehrwürdig grauen Steinwände, die einst die harten Flügel und Kommandotöne der Kriegssoldaten hörten, schauen heute auf fleißige Frauenhände hernieder, hören das muntere Lachen friedlicher Menschen. Und einige Schritte weiter, ein Stück grüner Rasen, den die feste Stadtmauer abschließt. Vor ihren Schießscharten spielen lustige Kinder, flattert an langen Wäscheleinen die bunte Wäsche einer großen Familie.

Und bewegt man seine Schritte nach dem Innern der Stadt, so tauchen überall Ruinengebilde auf. Eine Kirchenruine hat die Natur in einen wilden, aber nichtsdestoweniger farbenprächtigen Blumengarten verwandelt. Eine zweite hat ein geschäftiger Kaufmann in einen geräumigen Lagerräumen verwandelt können. Und eine dritte benutzte man als Freilichtbühne. So haben Natur und Menschen versucht, die Spuren grimmiger Kriege und wunder Schicksalschläge zu verdecken.

Im Mittelalter war die Stadt Visby der wirtschaftliche Knotenpunkt des gesamten Ostseeraumes. In ihrer Hochblüte spielte sie für Standinavien die Rolle, wie einst Köln und Venedig für das Heilige Römische Reich deutscher Nation. Diese wirtschaftliche und kultu-

relle Hochstellung erhielt die Stadt Visby als ein durch die unternehmungslustigen Kaufleute der deutschen Hanse, die auf Gotland als friedliche Eroberer eingezogen waren und in Visby eine der mächtigsten hanseatischen Handelsburgen erbauten. Diese Vorkriegsstellung, die die Hanseaten Visby verliehen, war nichts Zufälliges. Auf der Seestraße nach Rußland, mit welchem die deutschen Kaufleute in einem lebhaften Tauschhandel standen, brauchten die Hanseaten einen geeigneten Umlegehafen. Dieser wurde nun in Visby auf Gotland angelegt. Bereits im Jahre 1163 besaßen die in Visby ansässigen Deutschen ihren eigenen Stadtdom. Im 13. und 14. Jahrhundert waren Bürgermeister und die Hälfte der Stadträte Deutsche. In diesem Zeitraum war die Stadt Visby für den skandinavischen Handel tonangebend. Neben ihm blühten in der Stadt Kunst und Handwerk. Im 13. Jahrhundert erbauten Lübeder Kaufleute den Dom („Maria-Kirche“) zu Visby, der heute noch vom stolzen Reichtum und hochgeachteten Kulturstreben der Hanseaten ein markantes Zeugnis ablegt. Die hierorts tätigen deutschen Handwerker (Zunftgilden), die mit den Hanseaten ins Land gekommen waren, erbauten an die 22 Kirchen, von denen wir im heutigen Visby 17 Ruinen vorfinden. Der phantastisch zu nennende Reichtum des mittelalterlichen Visbys, der sich mit dem von Köln und London seiner Tage messen konnte, reichte den geldgierigen Dänentönig Waldemar Atterdag, die Stadt Visby im Jahre 1361 zu überfallen und sie zu plündern. Seit jenem unglücklichen Jahre zerfiel Visbys Reichtum und wirtschaftliche Bedeutung in ein tragisches Nichts.

Bruno Roemisch

Wie sie verschleppt wurden

„Marsch der Deutschen in Polen“

Soeben ist eine weitere Veröffentlichung über die Erlebnisse der deutschen Volksgenossen im polnischen Polen in den Septembertagen 1939 erschienen. Dr. Kurt Lüd hat die im Verlag „Deutsche und Ausland, Berlin W 30 als Band 2 der Reihe „Deutscher Osten“ herausgekommene Schrift zusammengestellt und bearbeitet. (Preis 2,50 RM); Der Volksbund für das Deutsche im Ausland gibt dem Band ein Geleitwort mit auf den Weg und der Herausgeber zeichnet in einer Einführung die Wege der Interniertenzüge. Aus dem Erlebnis dieser erlösenden Katastrophe, die den Namen des polnischen Volkes für immer mit Schmach und Schande bedeckte, für uns aber eine ewige Mahnung und Verpflichtung bleibe, erwache die deutsche Aufgabe im Osten: Kämpfen und Wachen, damit kommenden Geschlechtern ein ähnliches Blutopfer erspart bleibe.

Dann schildern die aus Litzmannstädtern oft wohlbekannteren Verfasser ihre mitunter wahrhaft schmerzhaften Erlebnisse: Hs-Oberführer Dr. Hans Kohner — den Interniertenmarsch der Litzmannstädter; Heinrich Weiß, Polen — Erlebnis im Konzentrationslager Bereza; Hans Schöbler — den Interniertenmarsch von Thorn bis Warschau; Lotte Arndt — den Verschleppungsmarsch junger Mädchen; Dr. Friedrich Swart und Dr. Alfred Lattmann — 300 Kilometer Spießrutenlaufen; Lehrer Adam Chresmann — den Weg des Grauens; Hermann Neß-Wissa — sechs Monate von Kerker zu Kerker; Horst E. Markgraf — den Zug unserer Litzmannstädter Verschleppten; wohnortliche Kolonisten erzählen die Verschleppung von Woiwynien nach Bereza Kartulka. Den Abschluß bildet der Bericht unseres Kreisleiters, Hs-Obersturmbannführer Ludwig Wolff — Als Sträfling nach Breslau-Litzmannstadt. Die Beiträge von Schöbler und Markgraf sind in „Zt.“ in unserem Blatt erschienen.

Das — mit mehreren Bildern versehene — Buch ist eine einzige flammende Anklage gegen die Polen und deren englische Schutzherrn und Auftraggeber.

Adolf Kargel

Die Beisehung der Polenopfer

Das Programm der Trauerfeier

Morgen werden, wie die „Zt.“ bereits gestern berichtet hat, drei Opfer von polnischen Mördern in Litzmannstadt zur letzten Ruhe bestattet werden. Ihre sterblichen Überreste werden gegen 16 Uhr auf dem Deutschlandplatz einbestellen. Dortselbst findet die Trauerfeier statt. Es spricht Kreisleiter Ludwig Wolff. Der Regierungspräsident, der Kreisleiter und der Oberbürgermeister von Litzmannstadt werden an den Sargen Kränze niederlegen. Dann wird sich der Kranz durch die Adolf-Hitler-Straße, Kolonnenstraße, Sängerkirche, den Bahnhofsplatz, die Schwereger-Straße zum neuen evangelischen Friedhof zu bewegen, wo die Beisehung erfolgen wird, und zwar neben den im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten.

Für das Rote Kreuz

Nicht spenden, sondern opfern

Morgen Sonnabend, und übermorgen Sonntag, führt die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt eine Spendenaktion für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durch. Sammler: Amtswalter der NSB. Spende nicht nur, sondern gib ein Opfer!

Der Sammler und Helfer der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt steht freiwillig im Dienste des Volkes. Mache ihn durch Dein Opfer!

„Kühner Hantseatengeist“

Der Bremer Landesführer-Marsch

Vom Kameradschaftsabend des zwölften Bataillons der Bremer Landesführer nahmen wir ein schönes Geschenk mit nach Hause — den „Bremer Landesführer-Marsch“, dessen Worte von Albert Gerken in unserer Stadt aufgeschrieben wurden und dessen Musik der Bremer Gerhart Schmeder schuf!

Wir sind die Landesführer vom schönen Weststrand. Wir stehen durch die Bande im selbigen Gewand. Wir singen stolze Lieder, erfüllen ernste Pflicht. Wir halten fest zusammen, an uns der Sturm zerbricht.

Kühner Hantseatengeist uns Ziele in der Ferne weiß. Die Zukunft wird gewonnen im Marsch unserer Kolonnen.

Wir sind die Landesführer vom zwölften Bataillon. Wir kämpfen nicht für Banken noch fremder Herren Thron.

Wir kämpfen für die Heimat, für Freiheit und für Recht. Wir sind die Niederstufen, ein freigebo'r'n Geschlecht. Kühner Hantseatengeist uns Ziele in der Ferne weiß. Die Zukunft wird gewonnen im Marsch unserer Kolonnen.

Kameraden sind wir Schützen im ganzen Bataillon. Kameradschaft nur kann nützen, wo uns Gefahren drohn.

Und ist der Krieg zu Ende, dann geht's zum Weststrand. Wir reichen uns die Hände, zieh'n aus selb'g'm Gewand.

Kühner Hantseatengeist uns Ziele in der Ferne weiß. Die Zukunft wird gewonnen im Marsch unserer Kolonnen.

„Volksliste“ morgen geschlossen

„Volksliste“ hat neue Amtsräume

Die Zweigstelle „Deutsche Volksliste“ verlegt ihre Diensträume in die Trommelstraße Nr. 3. Wegen Umzugs ist die Dienststelle des halb am Sonnabend, dem 27. April, geschlossen. Der allgemeine Dienstbetrieb wird am Montag, dem 29. April, in den neuen Räumen wieder aufgenommen. Der für Sonnabend, den 27. April, angekündigte Buchstabe M kommt am Montag, dem 29. April zur Abfertigung.

Partei und Deutsches Rotes Kreuz

DRK. durch den Nationalsozialismus zu höchster Entfaltung geführt

Nachdem es der Führer dem ganzen Volk zur Ehrenpflicht gemacht hat, durch das von ihm geschaffene Kriegshilfswerk die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes mit seiner Opferbereitschaft zu unterstützen, werden am kommenden Sonnabend und Sonntag die Politischen Leiter erstmals die Hausammlung durchführen. Der Einsatz der Partei und ihre Verbundenheit mit dem Deutschen Rote Kreuz und seiner verantwortungsvollen Aufgabe findet darin sinnfälligen Ausdruck. Die Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes unter der Partei und seine enge Zusammenarbeit mit ihren Gliederungen kennzeichnet aus diesem Anlaß der nachstehende Artikel.

NSK. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erfuhr auch das Deutsche Rote Kreuz seine neue Entfaltung. Seit dem Ausgang des Weltkrieges hatte es mühsam genug seine Stellung im deutschen öffentlichen Leben behaupten müssen: von marxistischer Seite unternommene Vorstöße gegen das als national verdächtige Rote Kreuz mußten mit einer verstärkten Betätigung in der Friedensarbeit, insbesondere in der freien Wohlfahrtspflege, abgewehrt werden, während Verleumdungen der Regierung, der Gesamtheit der deutschen Wohlfahrtsorganisation (darunter z. B. die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Jugend, der marxistische Hauptauslöser für Arbeiterwohlfahrt u. a.) das Recht zur Führung des Roten Kreuzes zu verleißen, sogar, so paradox das klingen mag, durch Stellungnahmen des Internationalen Komitees und der Rechtsberater der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Paris abgewehrt werden mußten. So bedeutete der Umbruch 1933 eine Befreiung des DRK. aus der unwürdigen Lage, in die es durch die Weimarer Republik gedrängt worden war.

Se weiter aber die nationalsozialistische Durchsetzung und Untermauerung fortschritt, um so mehr erwies sich, daß das Deutsche Rote Kreuz mit seinen fast 9000 einzelnen, rechtlich selbständigen, als Vereinen konstruierten Organisationen dem straffen und von solbaldischem Geist durchdrungenen nationalsozialistischen Führerprinzip nicht mehr entsprach. Gerade aber die Aufgaben des DRK. machten eine Neuformung in diesem Sinne notwendig. Der Präsident des DRK., NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg, schlug der Reichsregierung als stellvertretenden Präsidenten den Reichsarzt der Hs-

Brigadeführer Dr. Grawitz, vor, der, mit dem persönlichen Auftrag des Führers als des Schirmherrn des DRK. für die Neugestaltung ausgerüstet, Anfang Januar 1937 sein Amt antrat.

Sein Programm umriß er mit folgenden Punkten: „Richtungweisend für die Weiterarbeit des DRK. wird sein, daß das DRK. ein gesunder, den Lebensgesetzen des nationalsozialistischen Reiches sich organisch einfügender Bau sein muß, der entsprechend seiner Zweckbestimmung gemäß dem Genfer Abkommen den an ihn in Frieden und Krieg gestellten Anforderungen unbedingt zu genügen hat und dessen Organisationsform und Führung die Möglichkeit und den Anreiz der freiwilligen Mitarbeit weiter Kreise des deutschen Volkes gewährleisten muß.“

Schon ein Jahr später konnte die Umwandlung des DRK. als durchgeführt betrachtet werden. Dieser Umwandlung gab das „Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz“ Ausdruck, das in seinen wichtigsten Punkten einmal einen Zusammenfluß der bisher rechtlich selbständigen Organisationen in die Einheit des DRK. verfügte, das Deutsche Rote Kreuz weiter als freiwillige Hilfsorganisation gemäß Artikel 10 des Genfer Abkommens anerkannte und ermächtigte, im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht mitzuwirken, das weiter die Abgrenzung auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege vornahm und schließlich mit den männlichen und weiblichen Vereinen und Ortsvereinen feststellte.

„Damit wurde die Sonderstellung des DRK. festgelegt und der ihm gebührende eigene, gesicherte und verpflichtende Platz im Gesamtgefüge der Nation geschaffen.“ (Grüneisen: „Das Deutsche Rote Kreuz“.)

Unter diesen neuen Vorzeichen konnte auch die Zusammenarbeit mit der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden einen noch besseren Verlauf als zuvor nehmen. So übernahm die Reichsrauenführerin, seit Jahren schon mit der Frauenarbeit des DRK. eng verbunden, selbst die Führung des Verbindungsamtes im Präsidium des DRK. zur Reichsrauenführung.

Auch die Zusammenarbeit mit der NSB. gestaltete sich sehr erfolgreich. Die vom DRK.

hauptsächlich in den Jahren der Wehrunfreiheit entwickelten Tätigkeitsgebiete und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege wurden gemäß dem Führungsanspruch der NSB. auf diesem Gebiete an diese übergeben, soweit diese Einrichtungen nicht für die Sonderaufgaben des DRK. weitergeführt oder neugeschaffen werden mußten. Auch die klare Abgrenzung der Aufgabengebiete der drei Schwesterorganisationen im „Deutschen Schwesterndienst“ — DRK., Schwester, NS-Schwester, Reichsbund-Schwester — trug wesentlich zu dieser Zusammenarbeit bei, die sich z. T. praktisch durch den Einsatz der DRK.-Schwestern in der Gemeindepflege, im NSB.-Bahnhofsdienst, in der Flüchtlingsbetreuung usw. äußerte.

Mit der Reichsjugendführung wurde ein wichtiges Abkommen getroffen. In einer Vereinbarung mit dem Reichsarbeitsdienst sorgte das DRK. für die Heranbildung von Führerinnen und Mädchen des weiblichen Arbeitsdienstes zu DRK.-Helferinnen mit Abschlußprüfung.

Vereinbarungen mit der Reichsstudentenführung sichern den ärztlichen Nachwuchs für die Aufgaben des DRK., während die Zusammenarbeit des DRK. mit dem Reichsluftwaffenamt, die Übernahme der fachlich-sanitätstechnischen Ausbildung der Lazarettinnen des Selbstschutzes durch das DRK. nach seinen amtlichen Unterrichtsbüchern und z. T. mit Ausbildern des DRK. vorzieht. Auch die Hilfsorganisation der Technischen Rotes Kreuz werden vom DRK. ausgebildet. Von besonderer Bedeutung ist ein jetzt erst zur Auswirkung gelangendes Abkommen, das die Sicherstellung einer einwandfreien Aus- und Fortbildung der Sanitätskräfte für den Wehrsanitätsdienst und der Werkstoffprüfungs-Sanitätsdienst innerhalb der Betriebe nach den Grundrissen des DRK. vorsieht.

Beginnend mit der Befreiung der Ostmark, konnte das DRK. seine Männer und Frauen und seine Schwestern überall da zum Einsatz bringen, wo der Traum des Großdeutschen Reiches sich Stück für Stück vollzog. Wenn jetzt der Führer zum Kriegshilfswerk für das DRK. aufgerufen und dem Winterhilfswerk die Durchführung und Organisation dieses Kriegshilfswerkes übertragen hat, wenn im Verlaufe dieses Auftrages am kommenden Sonnabend und Sonntag die Zellen- und Blotleiter der Partei, die Zellen- und Blotleiter der NSB., die Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes mit den Sammelleuten jeden deutschen Haushalt aufsuchen werden, dann ist dies der vollendetste Beweis für den Zusammenklang von DRK. und Nationalsozialismus, der Beweis dafür, daß das gesamte deutsche Volk die Arbeit des DRK. als seine ureigenste Herzensangelegenheit betrachtet.

Lebensmittelausgabe in Ruda

Sente, Freitag, zwischen 13 und 19 Uhr und morgen, Sonnabend, zwischen 9 und 12 Uhr findet die Ausgabe der Lebensmittel für die Betreuten der NSB. statt. Für die Ortsgruppe 17 (im Flughafenortel) findet die Verteilung Konigsplatz 38, für die Ortsgruppe 18 (Die Rudaer Berge) Straße der 44 (Legionow) 8 statt.

Hier spricht die NSDAP.

Bilder vom Gauleiterbesuch gesucht

Sämtliche Volksgenossen, die Bilder vom letzten Besuch des Gauleiters in Litzmannstadt gemacht haben, werden gebeten, Abzüge für das Archiv der Gauleitung dem Reichspropagandaamt Posen, Zweigstelle Litzmannstadt, Schillerstraße 33, zur Verfügung zu stellen. Eine Vergütung wird gezahlt.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Litzmannstadt

Am Sonntag, dem 28. April, vormittags 11 Uhr, findet in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Partei eine große Arbeitsstagung der NS-Volkswohlfahrt statt. Die Ortsobmänner der DAF. und ihre Stellvertreter wollen an dieser Tagung als Gäste teilnehmen. Raibler, Kreisobmann.

Die als Ortsgruppenausbildungsleiter eingeteilten Parteigenossen aus dem Altreich treten am Sonntag, dem 28. April 1940, vormittags um 10 Uhr, im Hofe der Staatlichen Oberschule für Jungen (Eingang Richtigstraße 7/8) an. Noch nicht erfasste Ausbildungsleiter werden ebenfalls aufgefordert zu erscheinen. Kreisorganisationsamt.

Kameraden und Kameradinnen der Bewegung aus Leitland und Eitland melden sich täglich zwischen 13 und 15 Uhr Hermann-Göring-Straße 8 — 2 bei der Volksdeutschen Mittelstelle, Einmänderberatung, Zweigstelle Posen, Außenstelle Litzmannstadt.

8. Sturm der SA.

Der gesamte Sturm tritt am Sonnabend, den 27. April, um 18 Uhr, in der Gartenstraße 34 zum Sturmabend an. Jeder SA-Mann des Sturmes ist zur Stelle — die übrigen Kameraden sind sofort zu benachrichtigen. Der Führer des 8. Sturmes

Kundgebung des deutschen Frauenwerks

Am Freitag spricht zu allen deutschen Frauen in Babianice die Sonderbeauftragte der Reichsfrauenführung Anni Behrman in der Partijaal, Tuschiner Straße 1, um 18.30 Uhr.

Flaggen mit Trauerflor zeigen!

Am Sonnabend, dem 27. April, werden drei in Belchatow von polnischer Mörderhand gefallene Kameraden in Litzmannstadt zur ewigen Ruhe gebracht.

Ich bitte die deutschen Anwohner der Straßen, durch die sich der Trauermarsch bewegt, ihre Anteilnahme dadurch zu bekunden, daß sie von Sonnabend früh bis zum Abend Flaggen mit Trauerflor zeigen.

Die Beflaggung darf jedoch keinesfalls über Sonntag ausgedehnt werden.

Wolff, Kreisleiter

Die Arbeit der Siedlungsverwaltung

Drei gemeinnützige Siedlungsgesellschaften im Reichsgau Wartheland

Die vielfältigen Aufgaben der bäuerlichen Siedlung und der Grundstücksumlegung im Reichsgau Wartheland werden in der Verwaltung des Reichsstatthalters von dessen Abteilung IV/2 (Siedlung und Umlegung) bearbeitet, die auch für den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken zuständig ist. Dies folgt aus § 1 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Erlasses des Führers und Reichsstatthalters über Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete vom 2. November 1939 (R. G. Bl. I S. 2133) und §§ 1d, 3 der Verordnung zur Sicherung des geordneten Aufbaus der Wirtschaft der eingegliederten Ostgebiete vom 31. Januar 1940 (R. G. Bl. I S. 255).

Auf dem Gebiet der Neubildung deutschen Bauerntums arbeitet die vorerwähnte Abteilung des Reichsstatthalters nach den Weisungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, der seinerseits hierfür vom Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums die allgemeinen Richtlinien empfängt. Zur Durchführung ihrer Aufgaben bedient sich die Abt. „Siedlung und Umlegung“ der bisher in

Posen, Hofenfalza, Kalisch und Litzmannstadt bestehenden Kulturämter, die voraussichtlich in Zukunft die Benennung „Ämter für Siedlung und Umlegung“ erhalten werden. Die Bildung weiterer Kulturämter in Leslau und Lissa ist in Aussicht genommen. Die Zusammenarbeit der Siedlungsverwaltung mit den Organen des Reichsstatthalters ist sichergestellt.

Für die technische Durchführung der bäuerlichen Siedlung im Gau Wartheland sind (in der Rechtsform der G. m. b. H.) drei gemeinnützige Siedlungsgesellschaften errichtet worden, u. zw. die „Bauernsiedlung Posen“, „Bauernsiedlung Hofenfalza“ und „Bauernsiedlung Kalisch“.

Wohnungen kenntlich machen!

Namen der Wohnungsinhaber anbringen. Auf Anordnung des städtischen Quartier-, Umfiedlungs- und Wohnungsamtes müssen an den benutzten Wohnungen die Namen des rechtmäßig eingewiesenen Wohnungsinhabers angebracht werden unter Angabe des Berufs und der Volks- und Staatszugehörigkeit.

stellten 2% des Bruttolohnes bzw. -gehalts. Angestellte, die der Krankenkassenpflicht nicht unterliegen, müssen vom Arbeitgeber unverzüglich gemeldet werden.

20 000 RM. Geldstrafe

Bestrafung einer Wirkwarenfabrik

Der Regierungspräsident hat den Inhaber einer hiesigen Wirkwarenfabrik mit einer Ordnungsgeldstrafe in Höhe von 20 000 RM belegt, weil er gegen die Vorschriften über die Buchführung und über die Verarbeitung von Spinnstoffwaren verstieß.

Eine eindringliche Warnung an alle Betriebsinhaber!

Auskünfte über Anmelde- und Fernsprechnummern werden über die Rufnummern 12660 und 14388 erteilt.

Von einem Wagen überfahren wurde der kleine Michal Dlugoski (Eidenweg 15). Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er von der Unfallversicherungsgesellschaft der Sozialversicherungskasse in das Anne-Marie-Krankenhaus geschafft werden mußte.

Geänderte Beiträge

Invaliden- und Angestelltenversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt erhebt vom 1. April an zur gewerblichen Invalidenversicherung der Arbeiter 5,5%, zur Angestelltenversicherung (Altersversicherung der Angestellten) 5,5%, zur Arbeitslosenversicherung der Anac-

Zwei Todesurteile in Posen

Posen wegen Mißhandlung Deutscher verurteilt

Vor dem Posener Sondergericht Posen hatten sich der 42 Jahre alte Michael und der 20jährige Smardzewski wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruchs zu verantworten wegen der Ermordung des Lehrers Adam in Posen ist Smardzewski schon einmal zum Tode verurteilt worden. Das Gericht erkannte auch diesmal sowohl für Michael als auch für Smardzewski auf die Todesstrafe.

Am 3. September v. J. war eine polnische Horde von Haus zu Haus gezogen, um Deutsche zu mißhandeln u. a. drangen sie in das Gehöft von Emil Mattai ein. Smardzewski schlug Mattai mit einer Heugabel nieder, Michael versetzte dem Deutschen wichtige Faustschläge auf den Kopf und ins Genick. Smardzewski griff auch Frau Mattai an, die sich durch die Flucht rettete. Die anderen Polen bearbeiteten Mattai gleichfalls mit den Fäusten, einer sogar mit einem Fleischhammer. Die Meute zog dann weiter und fiel über den Lehrer Adam her, den sie verflümmelte und schließlich ertränkte. Mattai mußte vier Wochen im Krankenhaus zubringen und ist heute noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte.

Kalisch, Fleischverbrauch neu geregelt. Mit Wirkung vom 22. d. M. sind in Stadt und Land Kalisch die Fleischzuteilungen neu geregelt. Schwerarbeiter können auf Antrag ihrer Arbeitgeber Sonderzuteilungen erhalten. In Gaststätten dürfen Fleischgerichte nunmehr täglich nur bis 16 Uhr an Sonn- und Feiertagen nur bis 14 Uhr gereicht werden. Die Bestimmungen über Einlospferichte am Mittwoch und Sonnabend bleiben gültig.

— Nochmals „Der ewige Jude“. Am Sonnabend, dem 27. April, 20 Uhr, wird die Vorführung des 44. Sturmes 5/113 „Der ewige Jude“ im Stadttheater wiederholt. Einlaß ab 19.30 Uhr. — Dieses vom Generalintendanten der Bayrischen Staatstheater in München verfaßte Stück ist in erster Linie von erzieherischem Wert. Generalintendant Oskar Wallek hat es am 7. November 1937 in Gegenwart des Führers zur Aufführung gebracht. Hier in Kalisch ist die Idee der Aufführung vom Obersturmbannführer Heintze mit dem nötigen Willen zur Tat noch einmal realisiert worden. Der baltendeutsche Bühnensachverständige Eugen Huebner, der über zehn Jahre im Reich an deutschen Opernbühnen als Solist tätig war, hat tatkräftig mitgeholfen. In wochenlanger Arbeit sind aus dem Nichts kleidliche Renaissancegewänder entstanden, aus Laienspielern beachtliche Darsteller geworden. Erwähnt seien hier nun die Darsteller des Shylock und Bassanio. Alles in allem ein erstklassiger Start! Neben der tatkräftigen Hilfe des Bühnensachmannes gebührt freudige Anerkennung in der Hauptsache dem Sturm 5 der 44-Standarte 113, Kalisch, und seinem verdienstvollen Chef, Herrn Obersturmbannführer Heintze.

— Gemeinschaftsstunde des Frauenwerkes. Baltendeutsche Rückwanderer. Alte und neue Heimat — über dieses Thema sprach am Dienstag nachmittag Frau Heria Burmeister zu den Rückwanderern. In lehrreichen Ausführungen verstand die Rednerin die Besucher zu fesseln und auf die neuen Aufgaben im Reich Adolf Hitlers hinzuweisen. Das Gebot vom „Hörsen“ zeigte, wie schwer der Abschied von der früheren Heimat geworden ist. Stolz sei man aber dem Ruf des Führers gefolgt und habe im Großdeutschen Reich eine neue Heimat gefunden mit großen Aufgaben und dem festen Willen, mitzuarbeiten am Sieg Deutschlands. Worte von Fichte schlossen die Feierstunde, der weitere folgen werden.

Gemeinschaftsabend des Frauenwerks in Alexandrow

750 Frauen in freudigem Einsatz für wichtige soziale Aufgaben

g. b. Allmonatlich werden die 750 Frauen des NS-Frauenwerks in Alexandrow zu einem Gemeinschaftsabend zusammengeführt, der Zeugnis des Willens und Schaffens des Frauenwerks ablegen und zugleich die Gemeinschaft innerhalb des Werks vertiefen will. Am Sonntag um 17 Uhr fand der diesmonatliche Gemeinschaftsabend einen überfüllten Saal im Polshymnia-Haus. Der Abend gestaltete sich diesmal zu einer eindrucksvollen Feier des Geburtstags des Führers, dem alle Lieber und Gedichte der Frauen galten. Polizeimeister Scheidt schilderte in lebendiger Weise die sozialen Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates, die Werte des Führers sind und an denen die deutsche Frau mit vollem Einsatz mitbauen kann und soll. Der Ortsgruppenführer, Lehrer Kahler, sprach dann das aus, was heute jeder aufreichte Deutsche an Verehrung und Dankbarkeit dem Führer gegenüber im Herzen trägt. Für die neugegründete Jugendgruppe innerhalb des Frauenwerks in Alexandrow warb in warmen Worten die Leiterin dieser Jugendgruppe, Frä. Rimpel. Der Gemeinschaftsabend endete mit dem Schlusswort der Ortsvertrauensfrau Else Benke, die ihren Frauen den Dank für den freudigen Einsatz in den letzten Wochen aussprach und zu gleichem Einsatz für die nächste Zeit aufrief.

Ausmarsch der Alexandrower SA.

g. b. Am Sonntag um 7 Uhr früh trat vor dem Parteihaus die SA in Alexandrow zu ihrem ersten Ausmarsch an. Schöner konnte die Sonne nicht krahlen, und frischer konnten die Lieber nicht klingen, wie an diesem Sonntagmorgen, der die 350 SA-Anwärter Alexandrows ausziehen ließ. Der Marsch führte durch die alten Dörfer Ruda und Kienstwo, die erste deutschen Siedlungen unserer Gegend. Hier

Sie finden Heimat auf neuer Scholle

Die deutschen Bauern aus Ostpolen werden im Wartheland eingesetzt

Nun kommen nach schwerer Wartezeit auch die volksdeutschen Landwirte aus Wolhynien und Galizien in ihre Höfe und können endlich den Pflug, den Spaten und die Sense wieder in die arbeitsgewohnten Hände nehmen.

Bei der Schwierigkeit dieser Aufgabe — in Anbetracht der Auswahl der geeigneten Höfe, der Art des Bodens, der gewohnten Betriebsgrößen usw. — kann der Einsatz, wie vielleicht bei anderen Berufen, nicht zugleich für alle in den Lagern gesammelten Landwirte erfolgen. In Schläben von 100 oder 200 werden diese Menschen, nachdem die Familien wieder zusammengeführt haben, von dem Einsatzstab der SA in die Dörfer, die ihre neue Heimat werden sollen, herangezogen. Dieser Einsatzstab hat mit Unterstützung des Reichsnährstandes schon lange vorher die geeigneten Höfe ausgewählt, damit sie in Größe und Bodenbeschaffenheit auch passen. Man kann z. B. einen Koloniendeutschen, der an Sandboden und viel Wiesen gewöhnt ist, nicht auf Auenboden mit wenig Wiesen, und andererseits Galizier aus der guten Lehmgegend von Strj oder Larnopol nicht auf Sand ansetzen.

Der Rückwanderer auf seiner Stelle eingetroffen, so legt eine vielseitige Betreuung ein: der NSG für die vorläufig notwendigste Versorgung mit Betten, Kochgeräten usw., der UFG (Umstellungs-Treuhand AG.) mit Unterhaltsgeld und des Reichsstatthalters selbst mit seiner Abteilung „Siedlung und Umlegung“ und der Kulturfürer für die endgültige Gestal-

tung des Hofes, für die Anschaffung des notwendigen Inventars, des Saatguts, des künstlichen Düngers und aller anderen für den landwirtschaftlichen Betrieb notwendigen Dinge. Im Laufe der Zeit wird von dieser Stelle auch die so sehr notwendige landwirtschaftliche Planung mit Wegen, Einteilungsplänen und schließlich der Besitzbefestigung durchgeführt werden.

Der Reichsstatthalter bedient sich für alle diese Arbeiten, die er als zentrale Dienststelle im Warthegau ja in der Praxis nicht selbst durchführen kann, der für dieses Gebiet errichteten „Bauernsiedlung“-Gesellschaften, die seiner Aufsicht unterliegen. Es sind dies insofern Siedlungsgesellschaften ganz anderer Art, als sie im wohlhabenden Gegenland zu den Siedlungsgesellschaften früherer Art gänzlich von allen Bindungen profitierender Kapitals befreit sind. Sie sind lediglich ausführende Organe der Behörden, denen sie infolge ihrer Elastizität und Bewegungsfreiheit wertvolle Hilfe bei ihrer Aufbauarbeit leisten können.

Beratend und sorgend wird diesen neuen Bauern unseres Warthelands immer ihr Kreisbauernführer mit seinen Ortsbauernführern zur Seite stehen.

Und so ist mit Recht zu hoffen, daß diese einstmaligen volksdeutschen Kapitalisten aus Deutschland verprengten Deutschen, gestärkt im Volkstumstempel, nun in der Front der Nation einer Zeit fruchtbarer Arbeit zum Segen ihrer neuen Heimat entgegengehen werden.

Von der evangelischen Gemeinde Lentischütz

Neues Leben innerhalb des Lentischützer Deutschtums

In Ergänzung unseres Artikels, in der Freitagausgabe „Die Kreisstadt Lentischütz gestern und heute“ veröffentlichen wir im nachfolgenden noch einige Angaben über die dortige evangelische Gemeinde.

Im Jahre 1841 wurden die umliegenden Dörfer, deren evangelische Bevölkerung von Przebocz kirchlich betreut wurde, zum Filial Lentischütz zusammengeschlossen. Das erste Kirchengemeinderat der neuen Filialgemeinde bestand aus drei Mitgliedern, und zwar: Gottlieb Kallisch, Wilhelm Bener, Johannes Koesche. Der erste Kantor hieß August Wittner, der erste Küster Johann Krüger. Während der ersten Visitation (1846) hat sich herausgestellt, daß Lentischütz den schönsten Friedhof in der ganzen Kalischer Diözese hatte. Im Jahre 1853 wurde in Lentischütz die noch heute vorhandene Holz-Kirche eingeweiht, nachdem sie aus Ruda-Bugaj bei Alexandrow hierher übergeführt worden war. Die Kirche, aus dem Jahr 1821 stammende Altarbild zeigt auf dem Vordel das Bild der am 17. August 1817 in Ruda-Bugaj eingeweihten und am 15. März 1858 in Lentischütz wieder eingeweihten Kirche. Unter dem Bild sind die Worte zu lesen: „Die evang.-luther. Gemeinde zu Alexandrow der ev.-luther. Gemeinde zu Lengau.“

Kirchlich bedient wurde das neue Filial von Dorow aus. 1860 erreichte es in seiner Entwicklung den Höhepunkt mit 58 Geburten, dann beginnt ein Abstieg in der Entwicklung. Die deutschen Bauern lüchten sich eine bessere Lebensmöglichkeit im Cholmer Land, in Wolhynien oder sogar in Amerika. Ganze Dörfer wanderten aus. Trotz alledem hielt die Kirchengemeinde durch, ja sie erbaute 1898 das noch heute vorhandene Küstlerhaus, baute 1895 die Sakristei an und renovierte gründlich die Kirche. 1913 wurde das massive Gemeindehaus errichtet, in dem sich bis zum Jahre 1929 die deutsche Volksschule befand und in dem der

Ortslehrer wohnte. Heute dient das Gebäude als Pastorat. 1938 ging aus endlich der lang gehegte Wunsch in Erfüllung, das Filial zum selbständigen Kirchspiel zu erheben. Leider wurde dadurch zur besseren Entwicklung der Gemeinde nicht viel beigetragen. Uneinigkeit und Streit in manchen Kantoren verursachten Spaltungen innerhalb des Deutschtums. Erst der Krieg und die schweren Erlebnisse während des Krieges, der Druck und Terror

Kriegsopfer, Hinterbliebene und Terrorbeschädigte!

Aufruf des Gauamtes für Kriegsopfer zum Eintritt in die NSKOV.

NSG. Das Gauamt für Kriegsopfer ruft alle volksdeutschen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sowie Terrorbeschädigten auf, sich unverzüglich in die große Gemeinschaft der Kameradschaften der NS-Kriegsopferversorgung (NSKOV) einzureihen. Meldungen sind an die zuständigen Kameradschaften der einzelnen Kreise zu richten, und zwar in:

- Posen-Stadt: Kameradschaftsführer Pg. Paul Meydenbauer, Posen, Stadttheater;
- Posen-Land: Amf. Pg. Karl Schneider, Posen, Kohlestr. 4;
- Birnbaum: Amf. J. v. Kalkreuth, Kalkreuth, Kreis Birnbaum;
- Görlingen: Amf. Pg. Heinrich Gregor, Sandberg, Kreis Jünin;
- Hohensalza-Stadt: Amf. Pg. Schmitz, Hohensalza, Hauptpostamt;
- Jarotshin: Amf. Pg. Fritz Wagner, Jarotshin, Ring 24;
- Kalisch: Amf. Pg. Oswald Schmidt, Kalisch, Innsbruder Str. 14;
- Kempen: Amf. Pg. August Janoschke, Freienselde, Gut;
- Kolmar: Amf. Otto Manthey, Kolmar, Rudolf-Heß-Str. 9;
- Konin: Amf. Pg. Hugo Weidig, Konin;
- Krotoschin: Amf. Pg. Helmuth Materne, Wollsch, Kreis Krotoschin;
- Lentischütz: Amf. Pg. Karl Hechel, Dorow bei Lihmannstadt, Landratsamt;
- Lissa: Amf. Pg. Johannes Boeber, Lissa Landratsamt;
- Lihmannstadt-Land: Amf. Pg. Karl Hechel, Lihmannstadt, Eduard-Herbst-Str. 4;

von Seiten der Polen, hat die Volksdeutschen wieder einander nähergebracht.

Bezt, da Lentischütz mit seinen zugehörigen Schwabendorfern Krenneberg (Bergort) und Schwedelberg (Mitolajen) wieder zum Reich gehört, darf es freudig eine bessere Zukunft entgegensehen. Es ist damit beschäftigt, die baufälligen, im Krieg zerstörten Häuser abzubauen. Auch Lentischütz nicht nur zum Mittelpunkt des Kreises, sondern auch zum Zentrum einer weitläufigen Umgebung werden. Handel und Gewerbe aufblühen, nachdem die Stadt die Siedlung der Wohnniendeutschen, Jahren einft das Land urban modernisiert fortziehen mußten, neu aufgebaut werden.

Konstantynow, Feuer. Im Stadtzentrum auf dem Grundstück Hermann-Göring, Eigentum der Brüdergemeine und des H. Horn, kam vorgestern in einem Hof zum Ausbruch, wodurch das Gebäude Scheune sowie andere Baulichkeiten (Laube u. dgl.) eingestürzt wurden. Am 4. April recht hohe Temperatur und Wind machten den Brand zu einer großen Gefahr für die umliegenden Gebäude. Dem geschlossenen Eingreifen der Nachbarn und Feuerwehr ist es aber zu verdanken, daß Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der entstandene Schaden dürfte Reichsmark betragen.

en. Babianice, Abschiedsfeier. Die Landjugend. Am Donnerstag den 15. Juni und 3. März aus dem Kreis des Kreises Lask — sowohl Stadt als auch im Warthegau angetreten. Nachdem Babianice eingeleitet worden waren, im kleinen Saal des Parteihauses in der Straße 1 am Donnerstag eine kleine Feier, der auch die Eltern der Landjugend nahmen. Die Feierstunde wurde von Kunzler eröffnet, der Mahnworte an den Mädel richtete, im Lager ihrer amtsleiter Pg. Stier von der NSG, an Kampf und an die Opfer des Deutschen Reiches. Die Feierstunde wurde von Kunzler eröffnet, der Mahnworte an den Mädel richtete, im Lager ihrer amtsleiter Pg. Stier von der NSG, an Kampf und an die Opfer des Deutschen Reiches. Die Feierstunde wurde von Kunzler eröffnet, der Mahnworte an den Mädel richtete, im Lager ihrer amtsleiter Pg. Stier von der NSG, an Kampf und an die Opfer des Deutschen Reiches.

Soldaten der Arbeit auf vorgeschobenem Posten

Betriebsappelle des DAF. in Pabianice mit Pg. Nutzenberger

en. Auf einer Reihe von Betriebsappellen und einem Schulungsabend sprachen am Mittwoch in Pabianice Reichsschulungsredner Pg. Nutzenberger und Gauhilfswalter Pg. Wagner von der Deutschen Arbeitsfront zu den deutschen Schaffenden in Pabianice über aktuelle politische und soziale Fragen. In der Pabianicer Lanitalfabrik „Polana“ sprach am frühen Morgen Pg. Wagner zu den Gefolgschaftsmitgliedern dieses Werkes sowie der Fabrikerei und Appretur „Dobrzanka“. Annähernd 300 deutsche Schaffenden empfingen wenige Stunden später grundlegende Weisungen vom gleichen Redner in den „Pabianicer Textilwerken vorm. Kinder“. Zur gleichen Zeit hatten sich in der Firma „Steinhagen und Sanger“ 400 Gefolgschaftsmitglieder der Papierfabrik sowie der Firma Janowski versammelt, zu denen Pg. Nutzenberger über den neuen Sinn der Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland sprach. Am Nachmittag schließlich fand ein Betriebsappell in der Pabianicer A. G. für Chemische Industrie statt, wo Pg. Wagner zu 250 Arbeitern sprach, während zur gleichen Zeit sich gegen 100 deutsche Gefolgschaftsmitglieder zweier ehemals jüdischer Textilwerke in der Firma Krotoschanski versammelten, zu denen Reichsschulungsredner Pg. Nutzenberger sprach. Am Abend hatten sich im großen Parteisaal

an der Tuchiner Straße 1, die Betriebsführer und Abteilungsleiter, die Betriebsmänner und Wacker der DAF zu einem Schulungsabend versammelt. Als Vertreter der Partei war Kreisgeschäftsführer Roeder erschienen. Die Versammlung, die der Musikzug der SA mit Darbietungen umrahmte, wurde vom Ortsvertrauensmann der DAF, für Pabianice, Karl Flor, eröffnet. Im Mittelpunkt standen grundlegende Ausführungen von Reichsschulungsredner Pg. Nutzenberger. Ausgehend von der Aufgabenstellung der DAF, auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet befaßte sich der Redner ausführlich mit den Pflichten von Betriebsführung und Gefolgschaft, wobei er herausstellte, es liege am Betriebsführer, seinen Arbeitsergebnissen durch Vorleben und Wortmachen ein wirklicher Führer zu sein. Ein jeder, der an irgendeiner Stelle für das Volk schafft, sei Arbeiter. Diese Einstellung müsse Allgemeingut werden, denn dann würden alle Standes- und Klassenunterschiede immer verschwinden. Mit zündenden Worten und unter ständigem Beifall wandte sich der Redner dann den politischen Problemen zu. Wenn die Feinde davon sprechen, daß der Friede von München 1938 wiederhol- werden müsse, dann können wir nur sagen: Jamohl, aber diesmal wird ihn Deutschland diffieren!

Bresburg lacht über Neuter Beherrschung der Wogen genügt nicht mehr

(Eigener Drahtbericht) Bresburg, 26. April

Nachdem es englischen Kampfflugzeugen bis heute nicht gelungen, gegen die deutschen Maschinen und ihre Besatzungen irgendwelche sichtbaren Erfolge zu erzielen, mußten immer wieder sagenhafte Entdeckungsflyge in unüblicher Höhe über ganz Deutschland das Prestige der englischen Luftwaffe retten. So verbreitet sich abermals eine amtliche Meldung, wonach Entdeckungsflyge über ganz Deutschland genommen hätten und bis nach Bresburg gekommen wären.

Dienstpflicht aller Jugendlichen

Frankfurt a. M., 26. April

Tabstführer Lauterbach sprach auf Kundgebung der HJ. und des BDM. Das Programm zur äußersten Aktivierung Jugendorganisationen und betonte, daß zu dem Zweck die Einführung der Dienstpflicht aller Jugendlichen erforderlich sei. Ein Auscheiden und Fernbleiben vom HJ.-Dienst könne es nicht mehr geben.

Die islamische Jugend protestiert

Kom, 26. April

Zu dem Bluturteil der französischen Behörde in Syrien, durch das sieben bekannte arabisch Nationalistenführer zum Tode verurteilt wurden, meldet Stefani aus Kairo, das Komitee der islamischen Jugend habe an den französischen Oberkommissar von Syrien telegraphisch um Begnadigung der zum Tode Verurteilten geschrieben. Die Durchführung dieser Todesurteile, so erklärte man in diesen Kreisen, schwere Auswirkungen auf die Beziehungen der ganzen islamischen Welt zu den Westmächten haben.

Die Engländer hatten Angst

Mohammedanischer Festzug wurde verboten

Tripolis, 26. April
Wie nunmehr bekannt wird, unterblieben die üblichen großen mohammedanischen Festzüge und Feierlichkeiten anlässlich des Geburtstages des Propheten vom 19. bis 22. April in Palästina auf Grund eines Verbotes der englischen Mandatsbehörde, die antienglische Demonstrationen und Zwischenfälle befürchtete. Auch die großen Zeremonien des sogenannten Rebi-Musa (am Grab des von den Mohammedanern verehrten Propheten Moses bei Jericho) wurden unterbunden. Lediglich kirchliche Feiern innerhalb der Moscheen waren gestattet. Ueber die Tatsache des Verbotes durfte in der Presse Palästinas nicht berichtet werden.

Beherrschung der Wogen genügt nicht mehr

„Gazetta del Popolo“ über das Problem „Flugzeuge gegen Flotte“

Mailand, 26. April

In einer interessanten Untersuchung beschäftigt sich „Gazetta del Popolo“ eingehender mit dem Problem des Kampfes zwischen Flotteneinheiten und Flugzeugen, das im Laufe des gegenwärtigen Krieges immer stärker in den Vordergrund getreten ist.

Die Nationen, so schreibt das Turiner Blatt u. a., die ihre Vormachtstellung auf ihre großen Hochseefloten gründeten, stellten sich heute endlich die Frage, wie weit ihre großen Schiffeinheiten gegen Bombenwürfe durch Flieger gefährdet seien. Die jüngsten Erfahrungen hätten auf diese Frage nicht gerade eine zureichende Antwort gegeben. Sicher sei, daß die britische Admiralität jeden gegnerischen Erfolg auf diesem Gebiet kategorisch ableugne. Denn, würden sie zugeben, daß eine Fliegerbombe einen Schlachtkreuzer oder auch nur einen schweren Kreuzer Englands zum Sinken bringen kann, dann würde das für Churchill das öffentliche Eingeständnis sein, daß die vom britischen Steuerzahler für die Marinerüstungen geleisteten ungeheuren Summen hinausgeworfenes Geld waren. Das hieße zu gestehen, daß sich England am Rande des Zusammenbruchs befinde, was im Lande eine Panikstimmung mit den leicht vorauszu sehenden katastrophalen Wirkungen schaffen würde. Für England sei es schon ein schwerer Schlag, wenn es einem Bombenflugzeug, das den 1000sten Teil eines 35 000-Tonnen-Schiffes koste, gelinge, ein Schlachtschiff wie die „Rodney“ für einige Monate ins Dock zu schicken, wodurch die Effektivstärke der englischen Flotte für eine gewisse Zeit verringert werde.

Wenn einmal die Organisation der deutschen Streitkräfte im besetzten norwegischen Gebiet vollständig aufgebaut sein werde, dann könne Deutschland ruhig jeden Angriff der

Westmächte erwarten, die mit ihren Expeditionen unablässig einen Meerestiel durchfahren und in einem Lande operieren müßten, das von der deutschen Luftwaffe direkt beherrscht werde.

Das italienische Blatt erklärt abschließend: „Herrsche, Britannia!“, Britannien beherrscht die Wogen... sagt der Dichter Tennyson, aber dieser Dichter ist lange tot, und heute genügt es nicht mehr, über die Wogen zu gebieten.

Englands Flottenverluste

Italien stark beeindruckt

Mailand, 26. April

Die deutsche Bilanz der englischen Flottenverluste seit dem 10. April wird von sämtlichen italienischen Zeitungen veröffentlicht. Da die britischen Meldungen mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit verbreitete Klut von Lügen kein Vertrauen finden, während sich die deutschen Heeresberichte immer als den Tatsachen entsprechend herausgestellt haben, machen die deutschen Ziffern, die den Verlust von 57 englischen Einheiten melden, einen um so stärkeren Eindruck.

Explosion im Schloß von Dublin

Amsterdam, 26. April

Nach einer Neutermeldung ereignete sich am Donnerstag im Schloß von Dublin unmittelbar in der Nähe der Büros der Kriminalpolizei, eine riesige Explosion. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, sind hierbei fünf Kriminalbeamte verletzt worden. Die Explosion brachte einen großen Teil der Stadt in Erschütterung. Wie es heißt, soll die Explosion durch eine Bombe oder vielleicht auch durch eine Landmine verursacht worden sein.

Die Verwaltung in den Ostgebieten steht

Staatssekretär Pfundner in Kattowitz / Dank an alle Beamten

(Drahtbericht der „Sigmannstädter Zeitung“)

Kattowitz, 26. April

Der leitende Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Pfundner, eröffnete im Verlauf einer Reise durch den neugebildeten Regierungsbezirk Kattowitz die Zweiganstalt Kattowitz der Verwaltungsakademie der Provinz Schlesien mit einer Ansprache. In einem geschichtlichen Rückblick legte er dar, daß mit den Ostgebieten alter deutscher Boden wieder in deutsche Hand genommen worden ist und für immer bleiben wird. Auf seinem fast 20jährigen Lebensweg habe das Oberschlesische Gebiet unter polnischer Herrschaft durch gewalttätige Unterdrückung des Deutschtums schwere Schäden erlitten.

Da die polnische Verwaltung in den eingegliederten Ostgebieten selbstverständlich nicht übernommen werden konnte, mußte Hand in Hand mit der Einführung deutschen Rechts als

halb ein neuer Verwaltungsapparat aufgestellt werden. „Mit Stolz können wir“, erklärte Staatssekretär Pfundner, „sagen, daß die Verwaltung in den eingegliederten Ostgebieten steht.“

Hierfür sprach Staatssekretär Pfundner sowohl den Beamten, die aus dem bisherigen Reichsgebiet herangezogen wurden, als auch den Volksdeutschen besonderen Dank aus, die früher im öffentlichen Dienst des ehemaligen Polen standen oder im Baltikum, in Galizien oder in Rumänien gewirkt haben. Im Gegensatz zu dem Deutschland von früher, sei es im nationalsozialistischen Staat eine Selbstverständlichkeit, daß zu diesen Aufgaben nur die tüchtigsten Beamten herangezogen werden. Die Zeit lehre nicht wieder, in der nach dem Osten Beamte deshalb erlegt wurden, weil sie sich an anderen Stellen unmöglich gemacht oder verlagert hätten.

Aus den Ostgauen

Bromberg. Einbrecherbande festgenommen. Hier wurden neun Polen, darunter zwei Frauen, festgenommen, die in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche in Häuser und Geschäfte verübt hatten, um teils Bargeld, teils Geflügel und andere Dinge zu erbeuten. Der Bande sind u. a. auch drei Fahrräder sowie ein Schwein in die Hände gefallen. Das Schwein wurde von den Verbrechern übrigens auf eine unglaublich rohe Weise mit einem Taschenmesser zu Tode gequält.

Graudenz. Amtseinführung. Dieier Tage sind der Oberbürgermeister von Graudenz, Keller, und der Bürgermeister Wagemann feierlich in ihre Ämter eingeführt worden.

Thoen. Fahrzeuge auf Güterwagen. Bis auf weiteres werden jetzt Kraftwagen und Fuhrwerke im Pendelverkehr über die Weichselbrücke befördert, und zwar in Güterwagen.

Aus dem Generalgouvernement

Übernahme des Fortschutzes

Oppeln, 26. April

Am Donnerstag konnte der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, im Lager Birkenau bei Oppeln das ihm vom Generalfeldmarschall Göring zur Verfügung gestellte Fortschutskommando übernehmen. Dieses Fortschutskommando ist aus deutschen Waldarbeitern zusammengestellt worden und hat neben der Bekämpfung der Forsttrübereien in erster Linie den Auftrag, eine vernünftige Forstwirtschaft im Bereich des Generalgouvernements aufzubauen.

Zur Übernahme des Kommandos hatten die Einheiten in einem offenen Biered auf dem Lagerplatz aufgestellt genommen. Generalfeldmarschall Göring wies in einer Ansprache darauf hin, daß nun auch der Ruf an den deutschen Forstmann ergehe, die Kräfte der Wälder des deutschen Ostens der deutschen Wirtschaft nutzbar zu machen.

Der Generalfeldmarschall übergab dann das Kommando dem Generalgouverneur Dr. Frank, der es in den Dienst des Generalgouvernements übernahm. Dem Generalfeldmarschall Göring wurde telegraphisch von dem ersten Einlauf des Reichsfortschutskommandos Meldung gemacht.

Lehrkräfte im Generalgouvernement

Wie der Bevollmächtigte des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete in Berlin mitteilt, gingen die Meldungen für die Ausbildungslehrgänge von Lehrkräften im Generalgouvernement so zahlreich ein, daß bereits jetzt die vorgesehenen Kurse voll besetzt sind. Es ist daher im Augenblick zwecklos, weitere Bewerbungen einzureichen. Die eingesandten Bewerbungen werden, soweit Zeugnisse beigelegt wurden, durch die Abteilung Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Amt des Generalgouverneurs Krakau oder durch den Bevollmächtigten des Generalgouverneurs in Berlin zurückgeschickt. Die Termine für die neuen Ausbildungslehrgänge werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Essenzen Extrakte Aromen Giftfreie Farben etc.

für: Konditoreien
Zuckerwarenfabriken
Likörfabriken
Limonadenfabriken

Domagalski & Co. Polen

komm. Verwalter C. Sakowski

Martinstraße 34

Ruf 22-72

Amtliche Bekanntmachungen

Wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Verordnung über die Erzeugung und den Abfall von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren vom 25. Oktober 1939 und der Ausführungsverordnung zu dieser Verordnung vom 20. Dezember 1939, in der den Textilbetriebern die Einhaltung von Vorschriften über die Buchführung und über die Verarbeitung von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren zur Pflicht gemacht ist, habe ich den Inhaber einer hiesigen Textilfabrik mit einer Ordnungsstrafe von 20.000,- M bestraft.

Alle Betriebsinhaber werden auf die Einhaltung der Bearbeitungs- und Herstellungsbedingungen zur Beseitigung von Strafen dringend hingewiesen.

Lithmannstadt, den 23. April 1940.

Der Regierungspräsident
H e b e l h o e r.

Meldung der polnischen Arbeiter

Es haben sich alle polnischen Arbeiter (Männer, Frauen und Jugendliche), die nicht in Arbeit oder in Pflichtarbeit stehen, im Arbeitsamt Lithmannstadt, Wolkestraße 13, zu melden.

Bucht. N-D	am 26. 4. 40.	um 8 Uhr
E-S	" 29. 4. 40.	" 8 Uhr
T-M	" 30. 4. 40.	" 8 Uhr
N-M	" 3. 5. 40.	" 8 Uhr
E-S	" 6. 5. 40.	" 8 Uhr
N-S	" 7. 5. 40.	" 8 Uhr

Das Arbeitsamt vermittelt nur Arbeitsstellen zu Tariflöhnen und den allgemein geltenden Arbeitsbedingungen. Arbeitslose, die eine Meldefarte besitzen, haben diese mitzubringen.

Richterleistungen wird bestraft.
Lithmannstadt, den 24. April 1940

Der Leiter
des Arbeitsamtes Lithmannstadt

Bekanntmachung

der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) in Lithmannstadt, Spinnlinie 225

Betrifft: Neuefestsetzung der Höhe zur Invaliden- und Angestelltenversicherung und zur Arbeitslosenversicherung der Angestellten.

Nach der gemeinsamen Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers und des Herrn Reichsinnenministers vom 27. März d. J. wird die Beitragshöhe zu den genannten Versicherungsweigen wie folgt geändert:

Die Beiträge betragen vom 1. April 1940:

1. Zur gemischten Invalidenversicherung der Arbeiter 5,5% des Bruttoverdienstes. Die Beiträge werden je zur Hälfte vom Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen. Bleibt der Lohn jedoch unter 6,- M., trägt der Arbeitgeber die vollen Beiträge allein. Bei der Berechnung ist der Wohnlohnverdienst zugrunde zu legen.
2. Zur Angestelltenversicherung (Altersversicherung der Angestellten) betragen die Beiträge 5,5% des Bruttolohns. Die Beiträge werden je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen. Bleibt das Bruttomonatsgehalt unter 30,- M., so trägt der Arbeitgeber den vollen Beitrag allein. Bei der Berechnung der Beiträge ist das Monatsbruttogehalt zugrunde zu legen.
3. Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung der Angestellten betragen wie bisher 2% des Bruttogehalts.

Angestellte, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen, hat der Arbeitgeber der Krankenkasse zwecks Festsetzung der Beiträge zur Angestelltenversicherung unverzüglich zu melden. Der Beitrag zur Angestelltenversicherung ist in diesem Fall von dem monatlichen Bruttoarbeitsverdienst zu berechnen.

Die Regelung des Beitragsbeitrags und der Beitragshöhe zur Invaliden-, Angestellten- und Unfallversicherung in der Landwirtschaft bleibt noch näherer Bekanntschaft vorbehalten. Zunächst wird ein Meldeverfahren, bzw. eine namentliche Erfassung der in der Landwirtschaft tätigen Personen durch die Sozialversicherungsanstalten nicht durchgeführt. Hierüber ergehen noch besondere Bekanntmachungen.

Diese Bestimmungen sind bei der Einreichung von Beitragsnachweisungen über die für Monat April entstandenen Beiträge zu beachten. Beitragsnachweisungen sind unter gleichzeitiger Ueberweisung der errechneten Gesamtbeträge spätestens bis zum 10. Mai einzureichen.

4. Die Höhe der Beiträge für die Krankenversicherung der Arbeiter und Angestellten bleibt unverändert, und beträgt wie bisher für Arbeiter 5%, für Angestellte 4,8%.

Lithmannstadt, den 28. 4. 1940

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter

Druckfehler-Berichtigung

In der getriggen Veröffentlichung muß der 2. Absatz zu Punkt 3 richtig lauten:

Angestellte, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen, hat der Arbeitgeber der Krankenkasse zwecks Festsetzung der Beiträge zur Angestelltenversicherung unverzüglich zu melden.

Lithmannstädter Zeitung

Betrifft: Meldung zur Sozialversicherungsanstalt

1. Die durchgeführten Betriebskontrollen haben ergeben, daß den An- bzw. Umbelegungen zur Sozialversicherung nicht die nötige Sorgfalt entgegengebracht wird. Die Meldungen werden entweder gar nicht oder stark verspätet eingereicht. Es hat sich daher die Notwendigkeit herausgestellt, Vergehen gegen die Meldevorschriften entsprechend den Strafbestimmungen nach Art. 269 des Gesetzes vom 28. 3. 1933 über die Sozialversicherung in jedem Einzelfall mit Geldstrafen bis zu

RM 250,-

zu ahnden.

Es wird daher nochmals ausgerufen, sofort alle rückständigen Meldungen zu bewilligen und künftig innerhalb von 3 Tagen für die Einreichung der Meldungen Sorge zu tragen.

2. Diejenigen Betriebe, die Gefolgschaftslisten einzureichen haben, müssen dieselben spätestens bis zum 10. eines jeden Monats unausgefüllt bei der Geschäftsstelle, Spinnlinie 225, einreichen.

In Fällen der Verspätung erfolgt künftig eine besondere Aufforderung nicht mehr, sondern es wird entsprechend der Verordnung des Ministers für Soziale Fürsorge vom 28. 12. 1933 im Wege der Einziehung verfahren werden. Nachträgliche Einprüche hiergegen können künftig nicht mehr berücksichtigt werden.

3. Auf Grund neu erlassener Tarifordnungen und infolge der einsetzenden aufstrebenden Wirtschaft sind

auch sonstige Lohnveränderungen eingetretet, die innerhalb von 3 Tagen schriftlich einzureichen sind. Es wird immer wieder festgestellt, daß diese Meldungen unterbleiben. Neben der Berechnung von Beitragsbeiträgen müssen künftig festgestellte Beitragsbeiträge, welche aus diesen Gründen entstanden sind, als Beitragsbeiträge betrachtet werden.

4. Die Beitragsbeiträge sind ohne besondere Aufforderung bis zum 10. eines Monats vorzunehmen, anderenfalls in jedem Fall Verzugszinsen zur Berechnung kommen müssen.

Lithmannstadt, den 28. April 1940

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter

Handelsregister

Amtsgericht Lithmannstadt, den 13. April 1940.

Beränderungen.

B. 1877: „Nordische Transport- und Expeditions-Gesellschaft A. G. Lodsch“ („Pólnocne Towarzystwo Transportowe i Ekspedycyjne Spółka Akcyjna“). Die bisherigen Vorstandsmitglieder und Prokuristen sind nicht mehr vertretungsberechtigt.

Der Kaufmann Theodor Hartmann aus Lithmannstadt ist zum kommissarischen Verwalter bestellt.

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Lithmannstadt

Bezugsheimpflicht

(Bergl. Bekanntmachung vom 31. 3. 1940 in der „Lithmannstädter Zeitung“)

Ich sehe mich veranlaßt, nochmals auf die Anordnung des Reichsstatthalters vom 14. November 1939 hinzuweisen, wonach u. a. folgende Waren bezugsheimpflichtig sind:

- Leber
- Arbeitschuhwerk für Frauen
- Arbeitschuhwerk für Männer
- Derbes Schuhwerk für Frauen
- Männertrahenschuhe
- Frauentrahenschuhe
- Burischen- und Mädchenschuhe (Gr. 36-40)
- Kinderchuh (Gr. 18-35)
- Sandalen, Sandaletten, Sommerkoffschuhe
- Hauschuh (einschl. Pantoffeln)
- Turn- und leichtes Sportschuhwerk
- Gummilüberschuh.

(Ausgenommen von der Bezugsheimpflicht ist Leder zur Beföhlung und Ausbesserung von Schuhen, sofern die Beföhlung oder Ausbesserung vom Schuhmacher vorgenommen wird.)

Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht strengste Bestrafung nach sich.

Lithmannstadt, den 25. April 1940.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Verlegung der Dienststelle der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Die Zweigstelle „Deutsche Volksliste“ ist am Sonnabend, den 27. April wegen Umzug geschlossen.

Der für diesen Tag ausgerufenen Buchstabe B kommt am Montag, den 29. April zur Abfertigung.

Die Dienststelle „Deutsche Volksliste“ befindet sich ab Montag, den 29. April in der Trommelstraße 3.

Lithmannstadt, den 25. April 1940.

Der Oberbürgermeister
— Zweigstelle „Deutsche Volksliste“ —

Erfassung des unbewohnten Wohnraumes in Lithmannstadt

(einschl. der ab 1. 1. 1940 hinzugekommenen Vororte)

Um sämtlichen unbewohnten Wohnraum zu erfassen, wird hiermit folgendes angeordnet:

Am Montag, dem 29. April 1940, haben 1. sämtliche deutsche Hausbesitzer, bzw. die Verwalter 2. die Verwalter von Wohnhäusern, die sich in polnischen oder jüdischem Besitz befinden, die unbewohnten Wohnungen (möbliert oder unmöbliert), die außerhalb des Wohnraumes der Juden liegen, zu melden.

Meldepflichtig sind zu 2. alle von der Haupttreuhandstelle Ost, bzw. von mir (Amt für beschlagnahmtes Vermögen) eingeleiteten Verwalter.

Für jede einzelne Wohnung ist eine Wohnungsmeldung nach folgendem Muster anzufertigen und bei der nächstliegenden Bezirksstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Wohnungsmeldung:

(Antwort) (Frage)

1. (Straße und Hausnummer, Stockwerk und Wohnungsnummer)
2. (Anzahl der Zimmer)
3. (Küche vorhanden? Ja oder nein)
4. (Bad vorhanden? Ja oder nein)
5. (Zentralheizung vorhanden? Ja oder nein)
6. (Befindet sich der Abort innerhalb der Wohnung? Ja oder nein)
7. (monatliche Miete in RM angeben)
8. (Ist in der Wohnung Möbel vorhanden? Ja oder nein)
9. (Name und Anschrift des Hauseigentümers bzw. des Verwalters)

Datum Unterschrift

(Es genügt die Ausfüllung nur der Antworten. Die Fragen brauchen nicht abgeschrieben zu werden.)

Wer diese Meldung nicht frist- und ordnungsgemäß einreicht oder unwahre Angaben macht, wird bestraft.

Lithmannstadt, den 19. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Wohnungsamt —

Kennlichmachung der Wohnungen

Zum Zwecke der Erfassung nicht benutzten Wohnraumes im Stadtteil Lithmannstadt muß jede benutzte Wohnung mit dem Namen des rechtmäßig eingetragenen Wohnungsinhabers ab sofort kenntlich gemacht sein. Die Kennlichmachung muß enthalten: Vor- und Zuname, Beruf sowie Volks- und Staatszugehörigkeit des Wohnungsinhabers.

Lithmannstadt, den 25. April 1940

Der Oberbürgermeister
— Quartier-, Umfiedlungs- u. Wohnungsamt —

Kleine Anzeigen der L.Z.

Offene Stellen

Verkäuferinnen d. Textilbranche zu sofortigem Eintritt gesucht. Persönliche Anmeldungen bei Treuh. K. Berthelmann, Adolfs-Hitler-Str. 60. 4299

Kaufjunge (oder Mädchen) gesucht. Vorzustellen Sonnabend, 8-10 Uhr, bei Treuhand-Vereinigung, Adolfs-Hitler-Str. 152, 1. Etage. 4301

Gärtner, vertraut mit Biene sucht und Landarbeit, für sofort gesucht. Adresse unter 1707 in der L. Ztg. hinterlegen. 4203

Weibliche Bürokräftin mit Kenntnissen der Buchführung für Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 1726 an die L. Ztg. 4301

Süßholzkellerei und Konservenfabrik sucht

Betriebsleiter

Angebote unter 1755 an die L. Ztg. 4337

Deutschsprachende Kellnerin für „Türkische Konditorei“, Lithmannstadt, Adolfs-Hitler-Str. 45, ab sofort gesucht. 4345

Deutscher Koch

für Gemeinschaftsverpflegung zum sofortigen Eintritt gesucht
Sängerstraße 19

Filialeleiterin

für chemische Reinigungsanstalt gesucht
Fiedler und Kubitschek
Lithmannstadt, Meißnerhausstr. 2

Hilfsbuchhalter für einen mittleren Betrieb gesucht. Angebote unter 1754 an die L. Ztg. 4336

Verkäuferin für Bürstengeschäft gesucht. Adolfs-Hitler-Str. 100.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Apotheker-Assistent(in). Kann auch Pole sein. Adler-Apothekenzweig, Zunfta Wola, Kirastr. 4.

Stellengefuche

Deutscher Kraftfahrer mit langjähriger Praxis, in Stellung, sucht sich zu verändern. Anfragen unter 4300 in der L. Ztg. 4300

Kraftfahrer für Lastwagen, deutsch und polnisch sprechend, für Fernfahrten, sucht Stellung. Gefällige Zuschriften unter 1740 an die L. Ztg. 4216

Intelligente Balkin, tüchtig und fleißig, ohne erlernten Beruf, sucht tagsüber Beschäftigung. Angebote unter 1740 an die L. Ztg. 4296

Unterricht

Erteile lateinische und deutsche Nachhilfestunden. Zuschriften unter 1756 an die L. Ztg. 4339

Guten deutschen Privatunterricht erteilt gebildete Deutsche. Auskunft telephonisch unter 11680. 4322

Gründlichen deutschen Unterricht für Anfänger und Vorgeschr. Korrespondenz und Schulnachhilfe erteilt schnell erprobte Kraft. Julius Kedes, Wilhelm-Gustloff-Str. (Kopieinstieg) 42, W. 4. 4162

Kleine Kosten

große Wirkung die Merkmale der L. Z.-Klein-Anzeige

Vermietungen

2 Zimmer und Küche, Zimmer und Küche im 4. Stockwerk zu vermieten. Langemardstraße 16. Zu erfragen beim Wirt zwischen 3 und 4. 4352

Mietgefuche

Fabriklokal, geeignet für Tischlerei, sofort gesucht. Angebote unter 1745 an die L. Ztg. 4310

Nettes, sauber möbl. Zimmer in der Nähe des Hindenburgplatzes ab 1. Mai gesucht. Angebote mit Preis unter 1735 an die L. Ztg.

Suche Villa mit Garten

von 4-6 Zimmern in Ruda oder Zulfanow. Angebote unter 1753 an die L. Ztg.

1 möbl. Zimmer in Stadtzentrum sofort gesucht. Angebote unter 1744 an die L. Ztg. 4308

2 Deutsche suchen eine 4-Zimmerwohnung mit Bad in der Nähe des Hiltelgebäude. Angebote mit Zimmerzahl und Preis unter 1743 an die L. Ztg.

2 oder 3 leere Zimmer im guten Hause, Parterre oder 1. Stock, Zentrum, gesucht. Angebote unter 1736 an die L. Ztg. 4295

Möbliertes Zimmer im Zentrum von Herrn gesucht. Angebote unter 1749 an die L. Ztg. 4327

Verkäufe

Café (Konditorei) umständehalber zu verkaufen oder verpachten. Auskunft unter 4291 in der L. Ztg. 4291

Damenpelzmantel und Pelztragen zu verkaufen. Zu erfragen Robert-Kochstr. 17a, beim Hausmeister. 4288

Schreibmaschine „Adler“, Modell 15, gebraucht, zu verkaufen. Heerstraße 7, W. 8. 4329

Sofort zu verkaufen: 3 Kassettschränke in verschied. Größen, Schreibmaschine, Tisch u. Stühle. Ruf 100-28 von 9-12 u. 15-18 Uhr. 4231

12 Nieder, die Jarah Leander singt, aus bekannten Tonfilmen, für Klavier zu haben bei Alfred Veltig, Horst-Wessel-Str. 22.

Kiesernes Scheitholz in größeren Mengen ist abzugeben. Meisterhausstraße 90. Fernruf 138-31.

Kaufgefuche

Holzohle, jede Menge, zu kaufen gesucht. Angebote: Erhard-Bayer-Str. 86, Wertstätten.

Kauf alte Sachen jeglicher Art. Angebote unter 1752 an die L. Ztg. 4332

Zwei Metallbettstellen und einen Schreibtisch im guten Zustand zu kaufen gesucht. Adolfs-Hitler-Str. 141, W. 4. 4338

Schreibmaschine

neu oder gebraucht benötigt Metallgroßhandlung Ratner, Buchlinie 13

Vergrößerungsapparat dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 1728 an die L. Ztg. 4274

Fahrrad

gebraucht, aber im guten Zustand befindlich, zu kaufen

gesucht

Angebote unter 1771 an die Lithmannstädter Zeitung

Größere Mengen

Kalk

zu kaufen gesucht. Angebote an die Einkaufs-Abteilung der Vereinigten Textilwerke R. Scheibler und L. Großmann, Marktstraße 65

Gebrauchte Gartenstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter 1706 an die L. Ztg. 4200

Verloren

Brieftasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Heronim Czech, Kofice-Str. 26, am 24. 4. 1940 zwischen Ruda-Pabianicka und Tulzon verloren. Rückgabe gegen Belohnung erbeten. 4354

Brieftasche mit Geldinhalt, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Gewerbeschein auf den Namen Reinhold Mastaj, Ruda-Pabianicka, Stajica 14, im Theater verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen Belohnung abzugeben. 4321

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Jan Tomczak, Chojny, Zagajnikowastr. 22, verloren. Abzugeben in der Gemeinde Sujka.

2 Fleischkarten auf den Namen Jozef Rybarczyk und Antoni Kurek, Frische Gasse 12, und Krankentassenbuch verloren.

2 Anmeldungen zur polizeilichen Einwohnererfassung Janina und Stefania Duznitowicz, Trauak, Umfiedlungsstr. 22, verloren. Abzugeben in der Gemeinde Sujka. 4307

Grüne Stammbuchkarte auf den Namen Irene Palszewicz, Sanjatenstr. (Ragiewnica) 120, verloren. 4342

SN-Ausweis auf den Namen Adolfs Kriese, Rudolf-Heß-Str. 28. 4240

Rückwanderer-Ausweis 99252 verloren. Abzugeben Schillerstr. 49a, W. 8. 4341

Kleine Anzeigen

kosten nicht viel und erzielen bei tausenden von Lesern große Wirkung

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Katharina Budzinska, Am Bach 22, verloren. 4312

Ausweis der Deutschen Volksliste 56203 auf den Namen Emma Schindler, Hermann-Göring-Str. 21, verloren. 4314

Kautionsquittung auf den Namen Julius Ziemer, Alexanderhoffstr. 19, verloren. 4318

Gestohlen

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Leoladia Szewiczka, Kaln, Wersalkastr. 10, gestohlen. 4326

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Antoni Szulc, Enge Gasse 5, gestohlen. 4330

Verschiedenes

Dipl. Masseuse, Russin, führt jegliche Massagen (insg. Kopfmassage) aus. Trefort, Adolfs-Hitler-Str. 106, Hof links, 4. Etage. 4242

Sämtliche Tischlerarbeiten und Ausbesserungen übernimmt E. Mary, Ludendorffstraße 25. Dasselbst ein Schlafzimmer, Schreibtisch zu verkaufen. 4313

Kleine Hündin in gute Hände abzugeben. Kiefernweg (Sohnowa) 11-10. 4315

Abbrüche übernimmt „Lithmannstädter Schrotts- und Metallhandel“, Buchlinie 59, Ruf 127-05. 2259

Langjähriger Hausverwalter aus Riga übernimmt Häuser in Verwaltung. Gute Kenntnisse in Reparaturen. Angebote unter 1734 an die L. Ztg. 4293

Marchtrommeln

für Militär, GS, SS, Fanfaren, Signalhörner, Trommelflöten, Bläselöhren, sowie komplette Spielmanszüge sofort lieferbar bei Alfred Veltig, Horst-Wessel-Str. 22.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine herzensgute Gattin, meine liebe Tochter, meine einzige innigstgeliebte Schwester, unsere liebe Tante, Nichte, Schwägerin und Cousine

Eugenie Keilich

geb. Schopp

am 24. April aus dieser Zeit in die Ewigkeit abuberufen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. d. M., um 3,30 Uhr nachmittags, von der Friedhofskapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Die hinterbliebenen

Nach kurzem Leiden, verschied im Alter von 72 Jahren mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Michel Wacker

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. 4. 1940 um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Elvirastrafe (Wysoka) 6, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof (Wiesnerstrafe) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

Theodor Weikert

Sprechen wir auf diesem Wege allen, die unserem lieben Toten die letzte Ehre gegeben haben, unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Doberstein, der 10. Ortsgruppe der NSDAP., der Kreisleitung der DAF., Vbt. Handwerk, dem Gesangsverein der St.-Johannis-Gemeinde, der Innung der Malermeister, unserer Gefolgschaft, sowie allen Blumen- und Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen



Am 24. April um 14 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein unergesslicher Gatte, unser treuzorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Rudolf Walischewski

im Alter von 73 Jahren

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. d. M. um 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.



Nach langem schweren Leiden ist am 24. April unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Elisabeth Hermine Ehler

gestorben. — Die Beerdigung findet am Freitag, um 5 Uhr nachmittags auf dem alten Friedhof von der Leichenhalle aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am 23. d. M., mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Jaekel

nach kurzem Krankenlager im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beisetzung des Verstorbenen findet Freitag, den 26. April d. J., um 6 Uhr nachmittags vom Mausoleum aus auf dem evangelischen Friedhof in Babianice statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Babianice, den 24. April 1940

Familien-Anzeigen

gehören in die
Bismannstädter Zeitung

Chemische Fabrik
Willi Anders
jetzt Rotkehlchengasse 17

Fernruf: 247-05 und 164-02

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab Dienstag, dem 30. April 1940 in der

Adolf-Hitler-Strasse 120 I
Fernruf: 108-11 und 164-59

Für Publikumsverkehr geöffnet werktags von 9-12 Uhr

Wegen des Umzugs sind unsere Geschäftsräume am Sonnabend, dem 27. und Montag, dem 29. April 1940 für jeden Publikumsverkehr geschlossen

Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Niederlassung Posen
Nebenstelle Litzmannstadt

Kalisch

Zeitungsbestellungen

können werktäglich in unserer dortigen Geschäftsstelle

Hindenburgstrasse 3

aufgegeben werden. Lieferung erfolgt sofort durch Boten

Litzmannstädter Zeitung

Einführung der



ca. 70% Arbeitersparnis

Täglich Bilanz

Kartei-Lohnbuchhaltung

Einführung anderer Methoden

Abschlüsse-Kontrollen

O. R. PFEIFFER

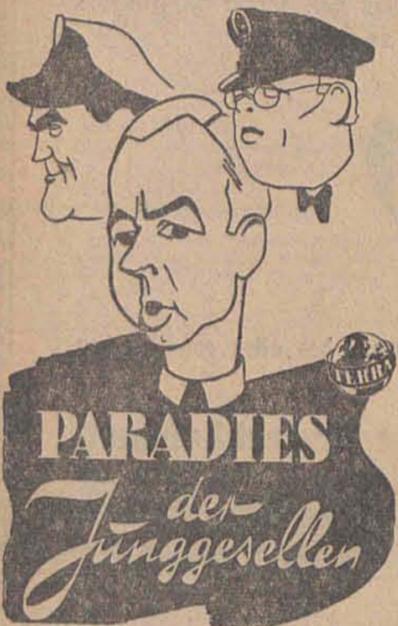
Litzmannstadt

Bismarckstrasse 49

Fernruf 166-83

RIALTO CASINO

Heute Erstaufführung der zwei großen Terra-Filme



PARADIES
der
Junggesellen

Herzliches Lachen
über
Heinz Rühmann

Hans Brausewetter, Josef Sieber,
Hilde Schneider, Trude Marlen

und das bekannte Schlagerlied:
„Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern. Keine Angst,
keine Angst Rosmarie...“

Spielleitung:
Kurt Hoffmann
Musik:
Michael Jary

Es ist ein echter Heinz
Rühmann-Film — das sagt alles!

Der Ufa-Kulturfilm:
Im Reiche der Liliputaner
Die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich 17.30, 17.45, 20.00 Uhr, Sonntags auch 13.00 Uhr

Für Jugendliche nicht erlaubt

Brand im Ozean



Brand im Ozean

Ein Film vom
**Kampf um Oel und Gold
und um eine schöne Frau**

So spielen:

Hans Söhnker
Winnie Markus
René Deltgen
Rudolf Fernau
Alexander Engel
Michael Bohnen

Spielleitung: **Günther Rittan**

Im Rahmen einer starken spannenden
Handlung vollzieht sich das Schicksal zweier
Rivalen, deren Konflikt sie zum Ringen
mit den entfesselten Elementen zwingt. Die
technischen Aufnahmen sind von höchster
Vollendung und wir erleben ein Geschehen
mit, in einer gesteigerten und geballten
Form, die mitreißt.

Im Beiprogramm:
Widewechsel über wilde Pässe
Ein interessanter Kulturfilm

Die neueste Ufa-Tonwoche

Für Jugendliche nicht erlaubt

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Täglich 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr

* Für Jugendliche erlaubt ** Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Rialto	Casino	Palast		
15.30, 17.45 und 20.00 Uhr, Sonntags auch 13 Uhr	15.30, 17.45 und 20.00 Uhr, Sonntags auch 13 Uhr	15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr		
Heinz Rühmann in Paradies der Junggesellen	Der Film der starken Handlung Brand im Ozean	Benjamin Gigli in Der singende Tor		
Capitol	Deli	Europa	Gloria	Palladium
Wegen Eneuerung geschlossen	Mutter- liebe	Paul Hörbiger Hans Moser Opernball	Paul Hörbiger Hans Moser Opernball	Der Film Valens Niederwerfung aus der Luft Feuertau
Roma	Art	Corso	Mimosa	Ton
Paul Hörbiger Hans Moser Opernball	Der Polizeifunk meldet	Die Reise nach Eiffelt	Es war eine rauschende Ballnacht	D III 88

LICHTSPIELTHEATER PALAST ADOLF-HITLER-STRASSE 108

Heute und die folgenden Tage:
Der weltberühmte Sänger
Benjamin Gigli
Kiril Heiberg, Hans Oden,
Werner Fütterer in



Der
singende
TOR
EINTORFILM

Der tragische Ehekonflikt eines weltberühm-
ten Sängers und seiner jungen Frau, einer
schönen Tänzerin, die sich in einen Ballett-
meister verliebt und durch dessen Leichtsin-
n in die Hände eines Erpressers gerät. Nach
schwerer Enttäuschung findet sie zu ihrem
verzwweifelt, ins Unglück geratenen Mann
zurück.
Vorher: Tobis-Kulturfilm
Tobis-Wochenchau.
Beginn: wochentags 15.30, 17.30, 19.30 Uhr,
sonntags 13.30 Uhr.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Freitag, 26. 4. 1940,
20 Uhr
Partstraße 13
Sensationelles Kriminalstück
von Axel Iwers

Sonnabend, 27. 4. 1940 20 Uhr
**Zum letzten Male
Krach im Hinterhaus**
Heitere Komödie v. Maxim
Böttcher

Sonntag, 28. 4. 40, 15.30 Uhr
KdF-Ring 2, Vorstellung E
**Das Frühstück zu
Rudolstadt**

Sonntag, 28. 4. 1940, 20 Uhr
**Das Frühstück zu
Rudolstadt**
Historische Komödie v. Rudolf
Preuber

Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str.
65, Fernruf 101-1, 10-14,
16-18 Uhr, Sonntags 11-13

**Techn. Asbestwaren
techn. Gummiwaren**
für Handel, Industrie und Handwerk
Günther Schöps, Breslau

Aufforderung
Als kommissarischer Verwalter der Firma
**Armaturen- u. Metallgießerei
Karl Dawidczykński & Co.**
(Inhab. Jan Dawidczykński u. Bruno Kalszyn)
Litzmannstadt, Eichhornweg 25

a) fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die
Rückstände aus offener Rechnung, Wechseln
und Protesten schnellstens einzuzahlen. Schul-
dner gegenüber, die dieser Aufforderung nicht
nachkommen, behalte ich mir die Anwendung
aller weiteren Schritte vor;

b) die Gläubiger der genannten Firma müssen
mit ihre Forderungen schriftlich mit Konto-
auszügen sofort anmelden.

Kommissarischer Verwalter
Alexander Rohloff
Litzmannstadt, Schrienerauer Str. 87, B. 31

Lichtspieltheater «MAI»
Schillerstraße (Sienkiewicza) 40

Heute, den 26. April, Premiere des
großen Ufa-Films
„Fräulein“
mit Ilse Werner, Mady Kahl, Hans Leibelt,
Eril Frey, Annemarie Holz, Karl Schönbeck,
Egon Müller-Frant, Doris Krüger

Drehbuch: Christian Hallig nach Motiven des
Romans von Paul Enderling.

Beginn um 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr

Eis

liefert die Konstanthower Stadtoverwaltung
an Verbraucher in jeder Menge zu mäßigen
Preisen. Für den Abschluß eines Vertrages
zur ständigen Lieferung während der Som-
merzeit sind wir bereit. Fernruf 8.

**Kleine
Kosten**
große Wirkung
die Merkmale
der L. 3. - Klein-
Anzeige

**Ob Kopf- od. Nerven-
wenn Schmerzen...**

...nehmen Sie das bewährte
Citrovantile. Dank leichter
Löslichkeit zeigt es die
bekannt rasche Wirkung.
Also bei Kopf- u. Nerven-
schmerzen, Migräne, Neu-
ralgien nur Citrovantile. In
Apotheken 6 Pulver- od.
120 Tabletten-Pack. RM.-96

Pfingsten ist nahe
und Schmechel nicht weit, um sich pfingstlich
hübsch auszustatten.
Damen-Übergangsmäntel und leichte Leinen-
und Seidenmäntel in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.
Hugo Schmechel & Sohn
Auf 209-54 Adolf-Hitler-Str. 90

Führerbilder
und Bilder der führenden Männer der Bewegung
in künstlerischer Ausführung
erhältlich bei der
Litzmannstädter Zeitung
Abteilung Drucksachen-Vertrieb
Adolf-Hitler-Strasse 86 1. Hof Erdgeschoß

**Kunsthonig
Speisesirup**
wird hergestellt aus reinem
Zucker ohne Ribensafte, ohne
Kartoffelsirup und anderen
minderwertigen Zusätzen
Preis RM. —.90 pro kg.
Nährmittelfabrik
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
Tages- Fernruf 225-34
Nacht- „ 138-23
Prompte Lieferung

Färberei und Appretur
Dawid Goralski
Kommissarischer Verwalter **Karl Stüdt**
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 216 Fernruf 134-74
übernimmt:
Ausrüstung von Waren